

Obere Talsandterrasse Schwedt/Oder

2. Fortschreibung des Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzeptes

im Rahmen des Bund-Länder-Programms

„Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt“

Dezember 2008



Stadt Schwedt/Oder
Amt für Stadtentwicklung
Lindenallee 25-29
16303 Schwedt/Oder

Bearbeitung:
Dr. Ingeborg Beer
Stadtforschung + Sozialplanung
Kurfürstendamm 123
10711 Berlin

**Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept
Obere Talsandterrasse Schwedt/Oder
im Förderprogramm „Soziale Stadt“
2. Fortschreibung für die Jahre 2007 - 2010**

Stadt Schwedt/Oder
Amt für Stadtentwicklung
Lindenallee 25-29
16303 Schwedt/Oder
Telefon: 03332.446342
stadtentwicklung.stadt@schwedt.de
www.schwedt.eu

Bearbeitung:

Dr. Ingeborg Beer
Stadtforschung + Sozialplanung
Kurfürstendamm 123
10711 Berlin
Telefon: 030.8851545
E-Mail: info@stadtforschung-berlin.de
www.stadtforschung-berlin.de

INHALT

0	Kurzfassung	
1	Vorbemerkungen	1
2	Auftrag, Ziel, methodische Vorgehensweisen	3
2.1	Auftrag und Ziel	3
2.2	Methodische Vorgehensweisen, Evaluierungsansätze	3
3	Das Programmgebiet im Kontext der Gesamtstadt	5
3.1	Gesamtstädtische Bevölkerungsentwicklung	5
3.2	Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet	7
3.3	Wohnungsbestand und Leerstandssituation	9
3.4	Kurzporträt Talsand	11
3.5	Kurzporträt Kastanienallee	12
3.6	Kurzporträt Am Waldrand	13
3.7	Soziale und bildungsbezogene Infrastruktur	14
3.8	Versorgung mit Waren für den alltäglichen Bedarf, Dienstleistungen	17
4	Programmumsetzung „Soziale Stadt“ 2004 bis 2007	18
4.1	Aufwertung der sozialen und bildungsbezogenen Infrastruktur	18
4.1.1	Schulhof der Grundschule Am Waldrand	18
4.1.2	Projekt „Bürger- und Sportpark“	20
4.1.3	Umbau der Günther-Jähne-Boxsporthalle	21
4.1.4	Freifläche am Regenbogenspielplatz	23
4.2	Gemeinwesenorientierte Veranstaltungen und Projekte	24
4.2.1	Festwoche Am Waldrand	24
4.2.2	Rollende Road Show der Volksbühne Berlin	26
4.2.3	„Junges Forum Stadtumbau“	27
4.2.4	„Landschaftszeichen“	28
4.2.5	Projekt „Neue Knoten im Netz der Sozialen Stadt“	29
4.3	Kurzbewertung der Programmumsetzung 2004 - 2007	31

5	Handlungskonzept „Soziale Stadt“ 2008 bis 2010	32
5.1	Rahmenbedingung: Stadtumbau	32
5.2	Ober- und Teilziele	34
5.3	Handlungsfelder, Themen und Maßnahmen	35
5.4	Maßnahmen in den Handlungsfeldern	36
5.4.1	Wohnen, Wohnumfeld, Nachbarschaft	36
5.4.2	Wohnungsnaher Versorgung, Dienstleistung	37
5.4.3	Soziale Einrichtungen und Vereinsleben	39
5.4.4	Familien, Kinder und Jugendliche	40
5.4.5	Stadtteil- und Vereinsleben	41
5.4.6	Aktivierung, Beteiligung, Kooperation	41
5.4.7	Bildung, Ausbildung, Beschäftigung	42
5.4.8	Image, Identifikation, Öffentlichkeitsarbeit	43
5.4.9	Querschnittsaufgabe: Gender Mainstreaming	44
6	Investive Schlüsselprojekte bis 2010	45
6.1	Umnutzung der ev. Kita zum Kinder-, Familien- und Quartierszentrum („Mehrgenerationenhaus“)	45
6.2	Felchower Straße	46
7	Erfolgskontrolle	47
8	Maßnahmen im Gebiet (Soziale Stadt und andere Finanzierung) 2007 - 2010 im Überblick	50

0 Kurzfassung

Mit der zweiten Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts für das *Soziale Stadt - Gebiet Obere Talsandterrasse* in Schwedt/Oder wird bewertend dokumentiert, was mit dem Förderprogramm in den letzten Jahren erreicht wurde und aufgezeigt, welche Maßnahmen und Projekte in der nächsten Programmphase möglich und vorgesehen sind.

Die kommende Förderperiode stellt eine Zäsur dar und formuliert einen strategischen „Neubeginn“. Mit Fortsetzung des Stadtumbaus wird der Stadtteil Kastanienallee nicht nur kontinuierlich Einwohner verlieren - im Zusammenwirken von „punktuellen Rückbau“ und „einfacher Aufwertung“ werden sich hier auch einkommensschwächere Bewohnergruppen und Familien mit Kindern stärker als bisher konzentrieren und soziale Problemlagen zunehmen. Diese Situation stellt eine Herausforderung für die lokale Politik und alle Akteure dar. Um den Stadtteil so weit wie möglich für unterschiedliche soziale Bewohnergruppen zu stärken und Benachteiligungen abzubauen können das Förderprogramm Soziale Stadt und seine Partnerprogramme in Teilbereichen Unterstützung leisten.

Vom flächenhaften Abriss zur Stadtumbau-Akupunktur

Im Stadtteil Am Waldrand wurden insgesamt etwa 5.000 Wohnungen, einige Kindereinrichtungen und Schulen abgerissen. Aus den verbleibenden Standard-Plattenbauten entstanden Stadtvillen und große Wohnhöfe für unterschiedliche Mietergruppen. Der Stadtteil mit einst 13.000 Einwohnern schrumpfte zu einer größeren Siedlung für etwa 2.500 Einwohner.

Mit Hilfe des Bund-Länder-Programms *Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt* wurde die langfristig verbleibende soziale Infrastruktur verbessert und neuen Bedürfnissen angepasst. Auf dem größten Teil der Abrissflächen wird wieder Wald wachsen. Der Stadtteil Am Waldrand ist weitgehend konsolidiert.

Nun zieht der Stadtumbau weiter – in den Stadtteil Kastanienallee. Dem *flächenhaften* Rückbau mit relativ hochwertigen Aufwertungsmaßnahmen der ersten Stadtumbauphase folgen *Akupunkturingriffe* mit unspektakulären baulichen und städtebaulichen Ergebnissen. Bis 2015 werden weitere 1.000 Wohnungen abgerissen, der verbleibende Wohnungsbestand und das den Wohnungen zugeordnete Wohnumfeld in einfachem Standard durch die Wohnungsunternehmen aufgewertet.

Der dreigeteilte Stadtteil Kastanienallee

Zählt der Stadtteil Kastanienallee derzeit etwa 4.400 Einwohner (31.12.07), dann dürften nach Abriss von etwa 1.000 Wohnungen im Jahr 2015 im Stadtteil Kastanienallee schätzungsweise noch 2.500 Menschen wohnen - der größere Teil von ihnen im Mietwohnungsbestand, der kleiner Teil im Einfamilienhausgebiet.

Der Stadtteil Kastanienallee ist hauptsächlich von drei sozialen Gruppen und Wohnformen geprägt, die auch künftig das Gebiet bestimmen werden:

- *Plattenbauquartier*: Aufgrund des hohen Anteils nichtmodernisierter und damit preisgünstigeren Mietwohnungsbestand leben hier vor allem jüngere und *einkommensschwächere* Einzelhaushalte und Familien.
- *Einfamilienhaussiedlung*: Unmittelbar angrenzend leben verhältnismäßig mehr Kinder und Jugendliche in *einkommensstärkeren* Familien im Eigenheimgebiet. Es ist nicht Bestandteil der Förderkulisse „Soziale Stadt“.
- *Seniorenwohnanlage*: Schließlich prägt auch das DRK Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Kastanienallee“ als Wohn- und Lebensort für ältere und pflegebedürftige Menschen die *Altersstruktur und das nachbarschaftliche Leben* des Stadtteils entscheidend mit.

Komplexe Problemsituationen im Stadtteil Kastanienallee

Vieles deutet darauf hin, dass sich im Zuge des Stadtumbaus Abwärtsspirale und soziale Entmischung verstärken werden. Die Einkommensstärkeren und Mobilen ziehen in andere Stadtteile oder verlassen die Stadt; Haushalte mit niedrigen Einkommen und in schwierigen sozialen Lagen werden bleiben. Schwierige soziale Lagen haben Folgen für Bildung und Beschäftigung, Gesundheit und Gestaltungswillen. Schon jetzt konzentrieren sich Arbeitslosigkeit und Kinderarmut hier stärker als andernorts in der Stadt. Auch die sozialräumlichen Gegensätze im Kontext der Gesamtstadt und zum angrenzenden Einfamilienhausgebiet drohen zuzunehmen.

Da in diesem Stadtteil ein großer Anteil der jungen Generation von Schwedt aufwächst, kristallisieren sich langfristig fatale Konsequenzen heraus, wenn dem Stadtteil zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.

- Zahlreiche Familien leben in prekären Lebenslagen. Daraus entsteht eine multiple *Benachteiligung*.
- Viele Eltern sind verunsichert, wirken *resigniert* und distanzieren sich spürbar von aller Öffentlichkeit. Es ist schwer, die Bewohner/-innen in den Bildungs- und Erziehungsalltag der Kitas und Schulen einzubinden. Die Bildungs- und Erziehungsverantwortung der Eltern sinkt spürbar.

- Viele Familien sind mit der Erziehung der Kinder *überfordert*. Angebote im Stadtteil wie Feste und Feiern der Kitas an den Nachmittagen, Entwicklungsgespräche mit den Erzieherinnen, Elternversammlungen an Schulen und Lehrersprechstunden werden relativ wenig in Anspruch genommen.
- Die verstreute Lage im Stadtgebiet und „Komm-Strukturen“ machen es den Eltern schwer, *Hilfe und Unterstützung* zu finden. Die Angebote in der Innenstadt werden kaum angenommen. Im Soziale-Stadt-Gebiet fehlen die Bündelung von zielgruppenorientierten Angeboten und niederschwellige Begegnungsräume.
- Existenzängste der *Gewerbetreibenden* in der Felchower Straße lassen sich nur punktuell mit gemeinsamen Aktionen vertreiben und die Erschließung neuer Käufergruppen stößt an Grenzen.

Ziele und Handlungsansätze für die Soziale Stadt

Der Einsatz des Förderprogramms Soziale Stadt zielt auf die Zukunftsfähigkeit dieses massiv schrumpfenden und umzuorganisierenden Stadtteils unter schwierigen Rahmenbedingungen und Förderperspektiven.

Der Stadtteil Kastanienallee soll als Wohn- und Lebensort mit seinen sozialen Einrichtungen und Versorgungsangeboten langfristig von unterschiedlichen sozialen Gruppen angenommen werden. Wesentliche Leitbildelemente stellen Familienfreundlichkeit und Generationengerechtigkeit dar. Auch die „Stadt der kurzen Wege“ ist ein zentrales Ziel - sowohl für den Stadtteil Kastanienallee wie für den Stadtteil Am Waldrand.

Strategische Ansätze und Maßnahmen

Zur Umsetzung dieser Ziele ist eine enge Kooperation von lokaler Politik, kommunaler Verwaltung, Wohnungsunternehmen, Gewerbetreibenden und sozialen Einrichtungen erforderlich. Steuernde und vernetzende Aufgaben übernehmen neben der Lenkungsgruppe in der Verwaltung der Arbeitskreis Soziale Stadt und das Stadtteilbüro vor Ort.

Im Bereich der Infrastruktur soll der *Umbau der ev. Kita zu einem Kinder-, Familien- und Quartierszentrum* („Mehrgenerationenhaus“) bestehende Angebote vernetzen und in das Haus integrieren (Stadtteilbibliothek) sowie Ressourcen der älteren Generation einbeziehen. Die vorgesehenden konzeptionellen Ansätze richten sich im Zusammenwirken mit der Kindertagesstätte in erster Linie auf Elternbildung, die Erreichbarkeit der Familien sowie generationsübergreifende Unterstützungssysteme und Selbstorganisation.

Das Projekt stellt damit eine Antwort auf Benachteiligungen dar und richtet sich insbesondere auf die Unterstützung der Familien und der

hier aufwachsenden Kinder. Aufgrund der Alters- und Bewohnerstruktur und absehbarer Entwicklungsperspektiven gibt es dafür einen großen Bedarf (Broschüre dazu liegt vor).

Die Felchower Straße ist dringend baulich zu verbessern, um die Versorgungssituation für die Stadtteile Kastanienallee und Am Waldrand zu erhalten, das Image des Stadtteil Kastanienallee zu verbessern und die - im Stadtumbauplan als langfristig definierte - Nachfrage nach Wohnraum für die Wohnungsunternehmen zu sichern.

In die zentralen Aufgabenstellungen der Gebietsentwicklung werden auch die beiden Bundesprogramme „Lokales Kapital für soziale Zwecke LOS“ (im Antragsverfahren) sowie „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier BIWAQ“ (ab 2009 gesichert) einbezogen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für Bildung und Beschäftigung und stärken die Teilhabe- und Integrationschancen vor allem für die junge Generation.

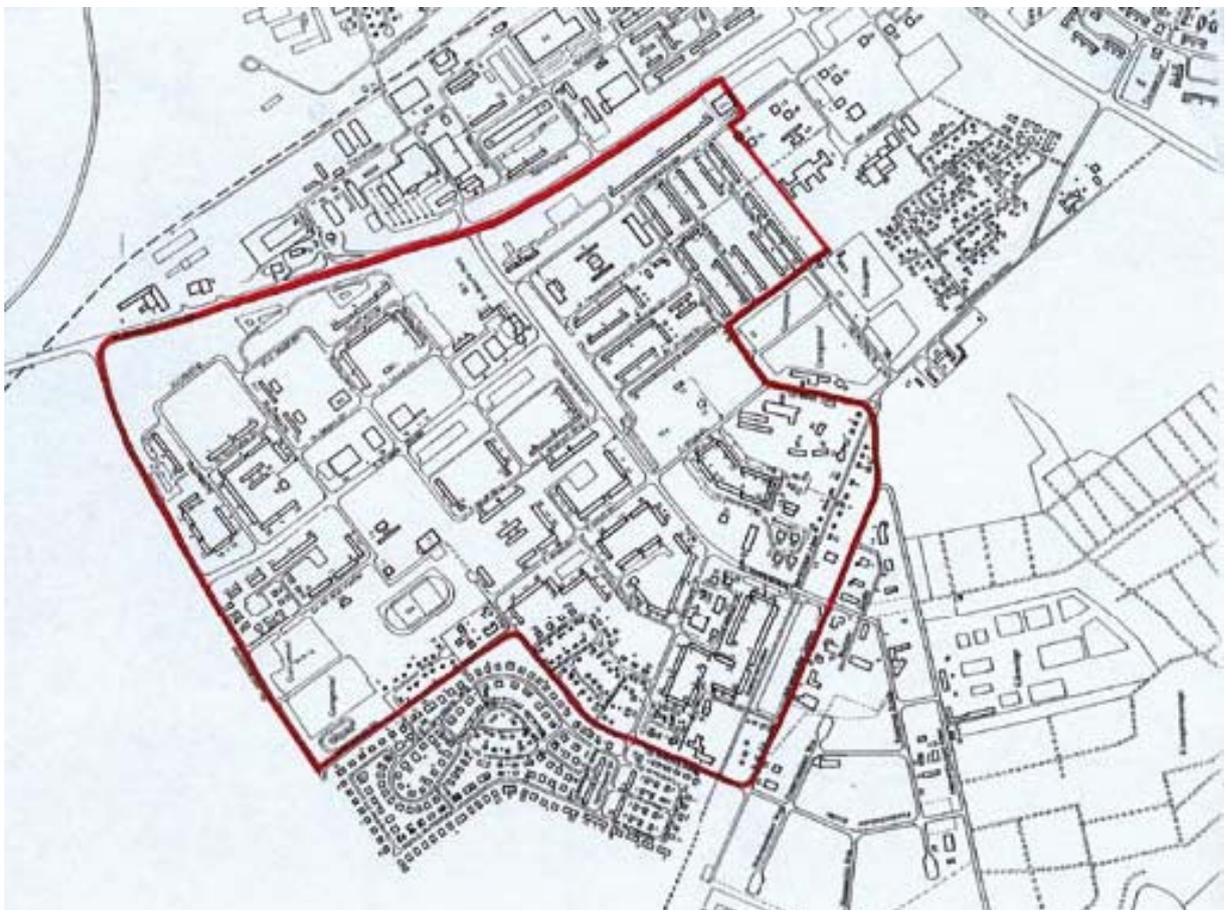
1 Vorbemerkungen

Mit der zweiten Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts geht für die „Soziale Stadt“ im Programmgebiet „Obere Talsandterrasse“ eine sozialräumliche und strategische Neuausrichtung einher.

Seit Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt“ im Jahr 2000 haben investive und gemeinwesenorientierte Maßnahmen unter Einbeziehung von Partnerprogrammen zur konstruktiven Gestaltung des schwierigen Rück- und Umbauprozesses beigetragen. Inzwischen sind Rückbau und Aufwertung im Stadtteil Am Waldrand weitgehend abgeschlossen - nur wenige Projekte befinden sich noch in Planung und Durchführung.

Der Stadtumbau konzentriert sich nun auf den Stadtteil Kastanienallee mit eher punktuellen und nicht großflächigen Rückbaumaßnahmen. Ziel ist die perspektivische Anpassung des Wohnungsbestands an eine gesamtstädtisch weiter schrumpfende Nachfrage bei gleichzeitig nachhaltiger Konsolidierung dieses Stadtteils als Wohn- und Lebensort für die Bewohner im Mietwohnungsbestand wie in den Eigenheimen.

Abb. 1 Gebietskulisse
Soziale Stadt



In *wohnungswirtschaftlicher* Hinsicht gilt es die Tragfähigkeit der Oberen Talsandterrasse in den vorgesehenen Erhaltungsbeständen den Bedarfen anzupassen und zu sichern. *Stadtpolitisch* kommt es darauf an, eine Balance zwischen den verschiedenen Stadtteilen und Wohnungssegmenten zu erreichen. Dafür ist das Zusammenwirken mehrerer Handlungsansätze und Förderprogramme - vom Rückbau über die Qualifizierung der sozialen Infrastruktur bis hin zur Verbesserung der Lebensverhältnisse und der wohnungsnahen Versorgung - erforderlich.

Der Einsatz des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ unterstützt mit seinen Partnerprogrammen (LOS, BIWAQ) eine solch breite und komplexe Herangehensweise und reicht über städtebauliche und wohnungswirtschaftliche Fragen hinaus.

Das Integrierte Handlungskonzept stellt für die nächsten Jahre einige wenige investive Maßnahmen vor. Die Schwerpunktsetzungen ergeben sich zum einen aus den veränderten Aufwertungsstrategien des Stadtumbaus und zum anderen daraus, dass nun die *Qualitäten* bestehender Angebote und die Kooperation von Einrichtungen an Bedeutung gewinnen. Die „Soziale Stadt“ ist in erster Linie ein *investives* Programm, das Impulse auslösen und Synergien erzeugen soll. Sie verbessert die soziale und bildungsorientierte Infrastruktur, zielt aber auch auf eine gleichberechtigte Teilhabe an den Bildungs- und Beschäftigungssystemen, auf Beteiligung an der Quartiersentwicklung, auf ein selbständiges Stadtteilleben.

Mit rückläufigem Investitionsbedarf wächst das Erfordernis, die weitere Entwicklung im Zusammenwirken von kommunalem, wohnungswirtschaftlichem und bürgerschaftlichem Engagement auch *ohne* besondere Unterstützungsprogramme eigenständig zu gestalten.

Im Ergebnis kommt es darauf an, dass vor allem junge Menschen und Familien in der Stadt mehr Bleibeperspektiven erhalten und die wirtschaftliche Basis gestärkt wird - aber auch darauf, dass sie gerne in den Quartieren und ihrer Nachbarschaft wohnen und sich mit ihrer Stadt identifizieren. Dieses Anliegen steht nicht in Konkurrenz zur Stärkung der Innenstadt.

Die Innenstadt hat Priorität - doch muss der Stadtumbau auf der Oberen Talsandterrasse für die geplanten Bestandsbereiche nachhaltige Perspektiven aufzeigen. Der Stadtumbau der Zukunft darf nicht zum Auseinanderdriften von Innenstadt und anderen Stadtteilen führen, sondern auch „weiche Standortfaktoren“ berücksichtigen und den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft stärken. Dies jedenfalls ist ein zentrales Anliegen des Förderprogramms „Soziale Stadt“.

Vor diesem Hintergrund wird Bilanz des bisher Erreichten gezogen und werden künftige Handlungsbedarfe aufgezeigt.

2 Auftrag, Ziel, methodische Vorgehensweisen

2.1 Auftrag und Ziel

Die Stadtverwaltung Schwedt/Oder hat das Büro für Stadtforschung + Sozialplanung mit der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes 2008 für die Gebietskulisse des Förderprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt“ beauftragt.

Diese Fortschreibung zeigt Veränderungsprozesse auf, den Stand der Zielerreichung in den Handlungsfeldern sowie die Leistungsfähigkeit der Steuerungs- und Beteiligungsstruktur. Es beinhaltet einen weiterführenden Zeitplan bis zum Jahr 2010 sowie eine Kosten- und Finanzierungsübersicht.

Folgende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt:

- Welche Veränderungen kennzeichnen die Obere Talsandterrasse?
- Welche Ziele wurden mit der „Sozialen Stadt“ verfolgt und realisiert?
- Welche Steuerungs- und Beteiligungsstrukturen haben sich bewährt?
- Welche Projekte (Schlüsselprojekte, temporäre Projekte, Projekte aus Partnerprogrammen) wurden realisiert?
- Wie werden sich Aufgaben und Schwerpunkte der Arbeit in den nächsten Jahren verändern und welche Handlungsschwerpunkte werden dafür gesetzt?

2.2 Methodische Vorgehensweisen, Evaluierungsansätze

Die Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde mit schon bisher bewährten und nun stärker prozess- und kommunikationsorientierten methodischen Ansätzen durchgeführt. Sie umfasst zum einen die Programmumsetzung der Jahre 2004 - 2007 wie die Perspektive 2008 - 2010. Folgende methodischen Vorgehensweisen und Evaluierungsansätze wurden dafür gewählt:

- *Auswertung sekundärstatistischer Daten:* Zur Beschreibung der gesamtstädtischen und auf Stadtteile bezogenen Entwicklung wurden die sekundärstatistischen Daten der Statistikstelle der Stadtverwaltung Schwedt/Oder herangezogen und durch Daten der Wohnungsunternehmen ergänzt.
- *Konzepte und Untersuchungen:* Berücksichtigt wurden auch Untersuchungen und Konzepte, die sich mit der Entwicklung der Stadt und der Oberen Talsandterrasse befassen, insbesondere die Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes aus dem Jahre 2006.

- *Kontinuierliche Mitwirkung des Arbeitskreis Soziale Stadt*: Entwicklungsziele, Projekte und Maßnahmen wurden in mehreren Sitzungen des Arbeitskreises diskutiert und aktualisiert. Die Ergebnisse sind in die Fortschreibung des Handlungskonzepts eingegangen.
- *Lenkungsgruppe der Stadtverwaltung*: Verschiedene Ressorts der Stadtverwaltung haben sich über den weiteren Prozess verständigt.
- *Projekt „Neue Knoten im Netz der Sozialen Stadt*: Dieses Projekt, das in Zusammenarbeit mit der BTU Cottbus und unter maßgeblicher Beteiligung von Schülerinnen und Schülern der Grundschule Am Waldrand durchgeführt wurde, widmete sich in erster Linie dem Thema „Öffentlicher Raum“ und „Felchower Straße“. Gleichzeitig wurden im Rahmen eines filmischen Projekts Interviews geführt. Auch diese Ergebnisse fließen in das Integrierte Handlungskonzept ein.
- *Werkstattgespräch mit sozialen Einrichtungen und freien Trägern*: Bei einem Werkstattgespräch von sozialen Einrichtungen und freien Trägern zum Thema „Soziale Stadt in Schwedt/Oder. Worauf es in Zukunft ankommt ...“ wurden Veränderungsbedarfe und Empfehlungen aus Sicht unterschiedlicher Fachkompetenzen eingebracht.
- *Einzelgespräche*: Zur Vertiefung wurden mit einzelnen Akteuren und Experten Gespräche geführt.

Diese methodischen Herangehensweisen zur Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzept ermöglichen sowohl quantitative Aussagen zur Gebietsentwicklung wie qualitative Bewertungen zur Zielerreichung, zu Prozess, Maßnahmen und Projekten. Eine vertiefende systematische Evaluierung unter Berücksichtigung von Bewohnermeinungen wurde allerdings nicht durchgeführt.



Abb. 2 Blick in das Programmgebiet

3 Das Programmgebiet im Kontext der Gesamtstadt

3.1 Gesamtstädtische Bevölkerungsentwicklung

Schwedt/Oder zählt Ende 2007 einschließlich der Ortsteile 36.513 Einwohner. Zur Zeit der politischen Wende lebten - ohne die späteren Eingemeindungen - etwa 51.000 Einwohner (Stand: 3.10.1989), was einem Bevölkerungsverlust von etwa 28 Prozent entspricht.

Die Dynamik der Bevölkerungsverluste hat sich in den letzten Jahren verlangsamt - seit Juni 2004 beträgt er - 2.611 Personen.

Die *Kernstadt* hat in den Jahren 2004 - 2007 mehr als 2.500 Einwohner vor allem in den Stadtteilen Am Waldrand sowie Kastanienallee verloren. Die Einwohnerzahl in den *Ortsteilen* blieb insgesamt relativ stabil.

Die Entwicklung der *innerstädtischen Stadtteile* Zentrum und Neue Zeit ist von leichten Einwohnerverlusten geprägt.

Tabelle 1: Einwohnerentwicklung 1993 bis 2007 Gesamtstadt, Stadt- und Ortsteile

	01.07. 1994	01.07. 2000	30.06. 2004	31.12. 2007	2004- 2007
Talsand	7.361	4.662	4.730	4.696	- 34
Am Waldrand	13.395	7.842	3.713	2.399	-1.314
Kastanienallee	5.792	5.565	5.146	4.426	- 720
Obere Talsand- terrasse insg.	26.548	18.069	13.589	11.521	- 2.068
Zentrum	15.690	14.742	14.443	14.207	- 236
Neue Zeit	6.587	6.521	6.593	6.366	- 227
Kernstadt insg.	48.976	39.332	34.625	32.094	- 2.531
Ortsteile	1.074	1.634	4.499	4.419	- 80
Stadt insgesamt	50.050	40.966	39.124	36.513	- 2.611

Im Vergleich zum Integrierten Handlungskonzept 2004 zeigt sich folgendes Bild:

- Alle Stadtteile und alle Ortsteile verbuchen Bevölkerungsverluste, wenn gleich von unterschiedlichem Ausmaß und mit unterschiedlicher Dynamik. In Teilbereichen werden sie durch den Stadtumbau bewußt gesteuert.
- die Einwohnerentwicklung im Stadtteil Talsand blieb recht stabil, von allen Stadtteilen ist hier der Bevölkerungsverlust am geringsten (- 34 Einwohner).

- Der Stadtteil Am Waldrand ist inzwischen „planmäßig“ auf ein Niveau geschrumpft, das für die weitere Entwicklung als „Basis“ angesehen werden kann.
- Der Stadtteil Kastanienallee ist - in Teilen bereits entsprechend dem Stadtumbauplan gesteuert - neben dem Stadtteil Am Waldrand derjenige mit den größten Einwohnerverlusten.

Bevölkerungsverluste

Wie in der Vergangenheit tragen Geburtenrückgänge und Wanderungsdefizite zu den Bevölkerungsverlusten bei. Angesichts der Disproportionen in der Alters- und Geschlechterstruktur ist selbst bei moderaten Wanderungsverlusten kontinuierlich von Bevölkerungsrückgängen auszugehen. Dies macht die Bevölkerungsprognose des Landes deutlich. Um 2020 wird mit einer Einwohnerzahl von 30.000 gerechnet und bis 2030 wird die Stadt 30 Prozent weniger Einwohner zählen als noch 2004. Dies würde rein rechnerisch einem Einwohnerverlust bis 2030 in der Größenordnung der Oberen Talsanterrasse von heute entsprechen.

Tabelle 2: Bevölkerungsprognose für Schwedt/Oder bis 2030 (Basis: 2004)

2004	2010	2015	2020	2030	Entwicklung 2030 gegenüber 2004	
1000 Personen					abs.	relativ
						auf Prozent
37,94	33,56	32,30	30,65	26,41	- 11,53	69,6

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik - Landesamt für Bauen und Verkehr des Landes Brandenburg: Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg für den Zeitraum 2005 - 2030

Altersaufbau

Gleichzeitig wird sich der schon jetzt wirksame Altersaufbaus der Stadtbevölkerung dramatisch verändern. Der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren hat sich seit 1994 schon mehr als verdoppelt und dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Vorliegende Bevölkerungsprognosen gehen davon aus, dass bereit 2020 etwa jeder dritte Einwohner der Altergruppe der ab 65jährigen angehört. Dies ist nicht nur im Hinblick auf die Wohnungs- und Infrastrukturversorgung von Bedeutung, sondern auch für die Stadt als Wirtschafts- und Kulturstandort.

Tabelle 3: Altersstruktur aktuell und Prognose 2020 / 2030

	0-<15	15-<65	65 >	gesamt
Gesamtstadt 31.12.07 abs.	3.336	25.036	8.141	36.513
in %	9,1	68,6	22,3	100,0
Prognose 2020 abs.	3.030	17.470	9.900	30.650
in %	9,9	57,0	32,3	100,0
Prognose 2030 abs.	2.230	13.410	8.400	26.410
in %	8,4	50,8	31,8	100,0

Quelle: ebd.

3.2 Bevölkerungsentwicklung im Programmgebiet

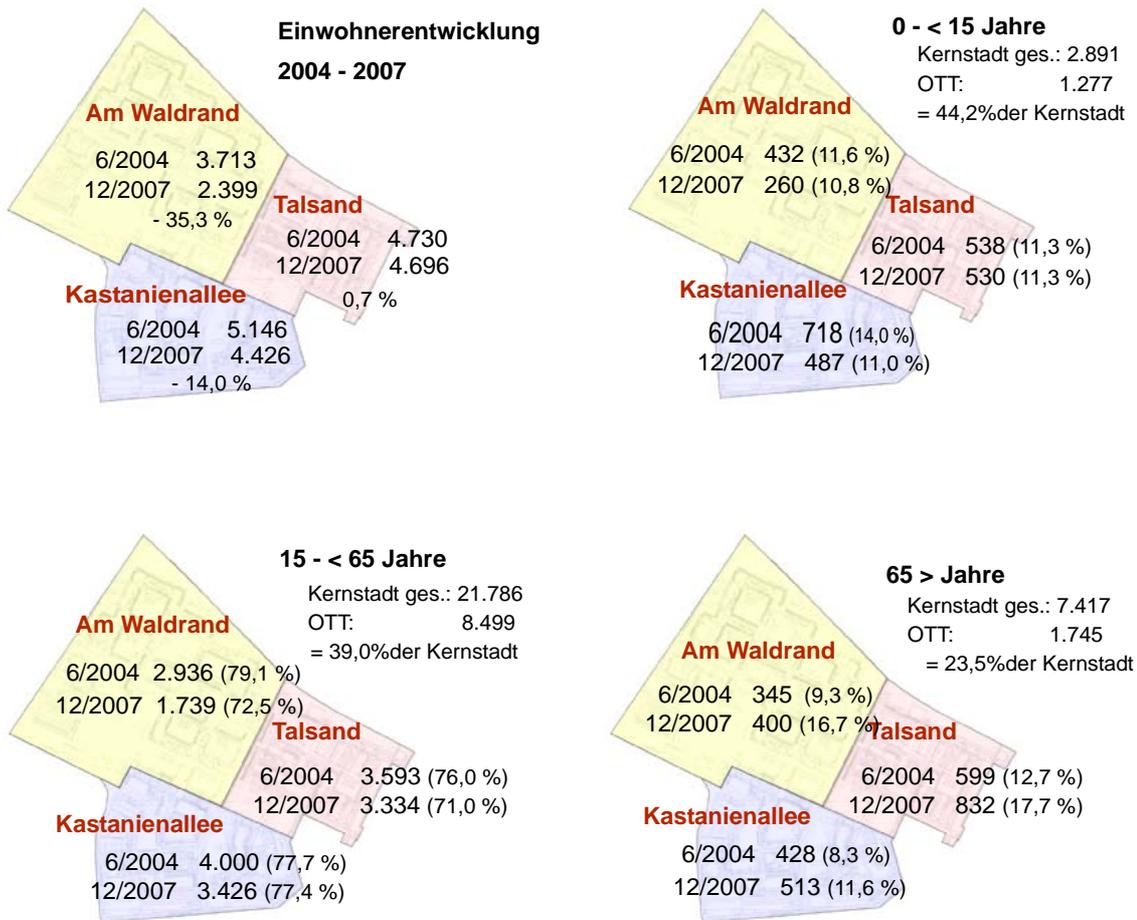
In den Stadtteilen der Oberen Talsandterrasse „Talsand“, „Am Waldrand“ und „Kastanienallee“ leben derzeit 11.521 Einwohner, das sind 31,6 Prozent aller Bewohner von Schwedt (einschl. der Ortsteile) und 35,9 Prozent der Bewohner der Kernstadt (32.094 Personen in allen 5 Stadtteilen).

Seit 1994 hat die Bevölkerung der Oberen Talsandterrasse um mehr als die Hälfte abgenommen. Zählten die Stadtteile im Juli 1994 noch 26.548 Einwohner, so sind es heute nur noch 11.788. Während der Programmphase - seit 31.12.2000 - sank die Zahl der Einwohner „nur“ von 13.589 auf 11.788.

Tabelle 4: Einwohnerentwicklung Obere Talsandterrasse 1993 - 2004 - 2007

	1993	2000	6/2004	12/2007
Einwohner				
Einwohner (HW, NW)	26.823	17.676	13.589	11.521
Einwohnerverlust seit 1993 in Personen		- 9.147	- 13.234	- 15.302
in Prozent		- 34,1 %	- 49,3 %	-56,1 %





Quelle: Stadtverwaltung Schwedt/Oder, Statistikstelle, Stand 31.12.2007

Die Altersentwicklung in den Stadtteilen zeigt folgendes Bild:

- Der Anteil der 0-15jährigen liegt derzeit in den Stadtteilen mit um die 11 Prozent auf demselben Niveau. Absolut gesehen leben in Talsand (530 Personen) und Kastanienallee (487 Personen) die meisten Kinder und Jugendlichen in dieser Altersgruppe.
- Der Anteil der Bevölkerung im „erwerbsfähigen Alter“ von 15 bis <65 Jahren ist in der Kastanienallee am höchsten, während
- der Anteil der über 65jährigen in den Stadtteilen Talsand und Am Waldrand deutlich höher liegt als in der Kastanienallee.

Im Hinblick auf die Altersstruktur der Kernstadt wird folgendes deutlich:

- Von allen 0-15jährigen in der Kernstadt leben 44,2 Prozent auf der Oberen Talsandterrasse,
- jedoch nur 23,5 Prozent der 65jährigen und älteren Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt.

3.3 Wohnungsbestand und Leerstandssituation

In den Stadtteilen der Oberen Talsandterrasse gibt es derzeit 5.900 Wohnungen (Stand 12/2007), 2004 waren es noch 7.593.

Dabei entfällt der größte Anteil auf die Wohnbauten GmbH mit 3.323 Wohnungen. Im Besitz der WOBAG befinden sich 1.870 Wohneinheiten. Der Wohnungsbestand der Wohnbauten GmbH hat sich seit 2004 weniger verringert als bei der WOBAG. Der Wohnungsbestand in privatem Besitz ist von 595 (2004) auf 707 angestiegen.

Seit Beginn des Stadtumbauprozesses wurden gesamtstädtisch mehr als 5.000 Wohnungen aus dem Bestand genommen oder abgerissen.

Tabelle 5: Wohnungen Obere Talsandterrasse

Wohnungen OT	2004	2007
Bestand an Wohnungen insgesamt	7.593	5.900
davon private Eigentümer	595	700
davon Wohnbauten GmbH	4.098	3.323
davon WOBAG	2.900	1.870
davon belegt	5.883	5.379
davon leerstehend	1.597	484
davon zweckentfremdet	131	37
Wohnungen Schwedt ges.		18.377

Der aktuelle *Wohnungsleerstand* ist *gesamtstädtisch* betrachtet mit 3,87 Prozent sehr niedrig und konzentriert sich mit 16,6 Prozent auf den Stadtteil Kastanienallee. Er liegt in den Ortsteilen sogar höher als in der Kernstadt, wobei Kummerow mit 14 Wohnungen = 23,7 Prozent seines Wohnungsbestands besonders ins Gewicht fällt.

Heute sind von den 5.900 Wohnungen 5.379 belegt, 484 stehen leer und 37 sind zweckentfremdet. Der Leerstand war 2004 drei mal so hoch wie heute. Mit dem Stadtumbau wurde also der Wohnungsleerstand erfolgreich beseitigt und ist auf Höhe einer „normalen Fluktuationsrate“ angelangt.

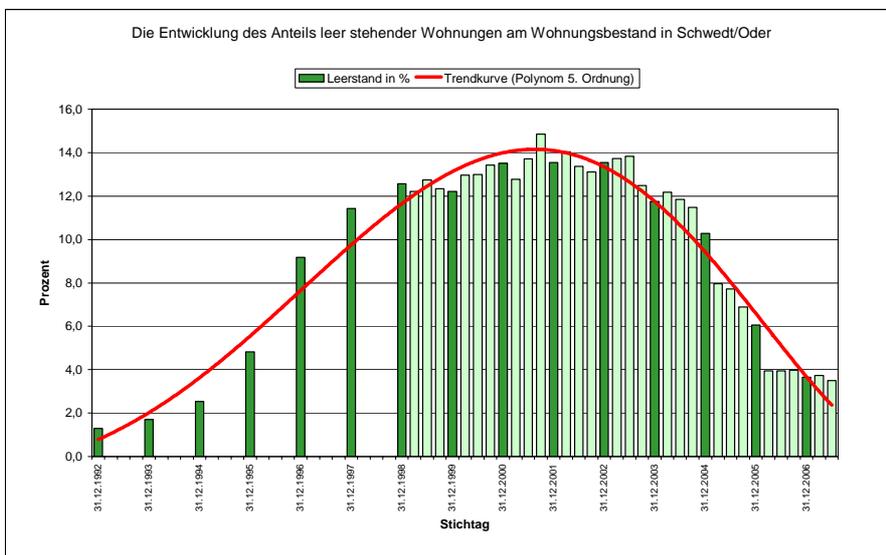
Dies erscheint für eine Stadtumbaustadt als eher untypisch und signalisiert für die weitere Durchführung des Stadtumbaus ein sehr viel langsames Tempo, da der notwendige Ersatzwohnraum für Umzüge nicht in ausreichendem Maße vorhanden ist.

Tabelle 6: Leerstehende Wohnungen am 31.12.2007

Stadtteile	WE ges.	Priv. Eigent.	Wohnbauten	WOBAG	Leerstand in % des Bestands
Zentrum	93	9	41	43	1,21
Neue Zeit	66	7	48	11	2,15
Talsand	54	-	32	22	2,26
Am Waldrand	43	-	42	1	3,65
Kastanienallee	387	7	160	220	16,62
Kernstadt zusammen	643	23	323	297	3,87
Ortsteile	68	63	5	-	3,93
Gesamtstadt	711	86	328	297	3,87
Leerstand in %	3,87	2,23	3,41	6,05	

Quelle: Stadt Schwedt

Folgende Graphik verdeutlicht die Leerstandsentwicklung im Zeitraum 2002 bis 2006 anschaulich:



Quelle: Stadt Schwedt

3.4 Kurzporträt Talsand

Der Stadtteil Talsand zählt derzeit 4.696 Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz (Stand: 31.12.07). Diese verteilen sich auf 2.393 Wohnungen. Von diesen sind derzeit 2.316 Wohnungen belegt. Der Leerstand beträgt 54 Wohnungen - das sind 2,26 Prozent.

Durchschnittlich leben in den (belegten) Wohnungen 2,03 Personen.

In diesem Stadtteil dominiert die Wohnbauten GmbH mit einem Bestand von 1.486 Wohneinheiten. Die WOBAG besitzt hier 732 Wohnungen, 175WE entfallen auf „Private“.

I Versorgungssituation

Mit der Schließung und dem Abriss der ehemaligen Kaufhalle konzentriert sich die wohnungsnaher Versorgung auf die Geschäfte in der Bertha-von-Suttner-Straße.

I Entwicklungs- und Sanierungsstand

- Kita 19 Naturkindergärten: saniert,
- Gesamtschule und Sporthalle Talsand: saniert,
- „Erich-Kästner“-Grundschule mit Sporthalle: saniert,
- EDEKA-Kaufhalle: abgerissen, geplante Zwischennutzung der Fläche im Rahmen der Sozialen Stadt hat nicht stattgefunden, da der Eigentümer an einem Verkauf der Fläche interessiert ist.

I Herausforderungen für die Zukunft

Der Stadtteil Talsand kann auch für die nähere Zukunft als „stabil“ angesehen werden. Es sind keine investiven Maßnahmen im Rahmen der beiden Förderprogramme „Stadtumbau“ und „Soziale Stadt“ vorgesehen.

3.5 Kurzporträt Kastanienallee

Hier leben derzeit 4.426 Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz (Stand: 31.12.07) in 1.929 belegten Wohnungen. Mit Beginn der „Sozialen Stadt“ im Jahr 2000 zählte dieser Stadtteil 5.515 Einwohner (Stand: 1.10.00).

Der Gesamtwohnungsbestand beträgt 2.329 Wohneinheiten. 809 Wohnungen entfallen dabei auf die Wohnbauten GmbH - hier dominiert mit 1.004 WE die WOBAG.

Dieser Stadtteil war im Stadtumbau für viele Bewohnerinnen und Bewohner, die den Stadtteil Am Waldrand verlassen und eine preisgünstigere Wohnung im Bereich Obere Talsandterrasse suchten, ein möglicher Zielort. Zahlreiche Bewohner werden erneut von Umzügen betroffen sein.

Eine Besonderheit dieses Stadtteils liegt in der räumlichen Nähe von industriell errichteten Wohngebäuden und den nach der Wende entstandenen Eigenheimen. 516 Wohneinheiten befinden sich in Eigentum von Privaten.

In der Kastanienallee stehen 387 Wohnungen leer - das sind 16,62 Prozent. In der Programmphase wurden die Würfelhäuser der Wohnbauten modernisiert.

I Zentrale Infrastruktureinrichtungen

- Ev. Kirche, Diakonie,
- evangelischer Kindergarten,
- Alten- und Pflegeheim des DRK,
- Heim für Mehrfachbehinderte des EJF
- Schutzhütte
- Günther-Jähne-Boxsporthalle
- AWO-Treff
- Berufliche Schule des UBV gGmbH
- Regenbogenspielplatz und anschließende Freizeitfläche des Boxsportvereins UBV 1948

I Herausforderungen für die Zukunft

Der Stadtteil Kastanienallee steht künftig im Mittelpunkt der „Sozialen Stadt“. Der Stadtumbau wird dieses Quartier stark verändern und große Herausforderungen an die Gemeinwesenentwicklung stellen. In diesem Stadtteil ist von einer Konzentration einkommensschwacher Haushalte auszugehen. Noch konzentriert sich hier der nichtmodernisierte und damit preisgünstigere Wohnungsbestand der Stadt. Die sozialräumliche Trennung des Stadtteils in industriell errichtete Wohnbereiche und Eigenheime ist eine Besonderheit in diesem Stadtteil.

3.6 Kurzporträt Am Waldrand

Haben hier 1993 noch 13.588 Menschen gelebt, so sind es heute 2.999 (Stand 31.12.2007). Allein in der ersten Stadtumbauphase - also von 2000 bis 2004 - hat die Einwohnerzahl Am Waldrand mit der Umsteuerung in andere Stadtteile nahezu um die Hälfte von 6.866 auf 3.713 abgenommen. Der größte „Aderlass“ und Umstrukturierungsprozess war allerdings 2004 bereits abgeschlossen.

I Entwicklungen und Maßnahmen in der Programmphase

- Abriss von mehr als 5.000 Wohnungen, Kitas, Schulen, Turnhalle
- Aufwertung des Wohnungsbestands und des Wohnumfelds Külz-Viertel und Wolf-Weinert-Ring,
- Rückbau der technischen Infrastruktur
- Fertigstellung des Schulhofs der Grundschule Am Waldrand
- Wettbewerb und Umsetzung der Ergebnisse „Landschaftszeichen“
- Planung und erste Umsetzungsmaßnahmen im Bürger- und Sportpark

I Herausforderungen für die Zukunft

Die Entwicklung des Stadtteils Am Waldrand im Rahmen der beiden Förderprogramme „Stadtumbau“ und „Sozialer Stadt“ ist weitgehend abgeschlossen. Die Aufwertung des Wohnens und der sozialen Infrastruktur haben Rahmenbedingungen geschaffen, die soziale Nachbarschaft, Vereins- und Stadtleben stärken und fördern können.

Dennoch bleiben Herausforderungen für die Zukunft. Die Zukunftsfähigkeit der Uckermark-Passagen ist nicht mehr gesichert. Einige Versorgungs- und Begegnungsangebote werden ihren Standort in den Stadtteil Kastanienallee verlegen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner wird jedoch die wohnortnahe Versorgung schwieriger.

Auch folgende Themen werden im weiteren Prozess eine Rolle spielen und die Stabilität und Attraktivität des Stadtteils beeinflussen:

- Jugendarbeit im Jugendklub
- Vernetzung der Einrichtungen, Vereine
- Öffentlicher Raum für Begegnung
- Eigeninitiative im Schulhof

3.7 Soziale und bildungsbezogene Infrastruktur

Die Anpassung der sozialen und bildungsbezogenen Infrastruktur an die demographischen Veränderungen hat in den letzten Jahren eine große Rolle gespielt. Folgende Tabellen zeigen die Veränderungen während der letzten Programmphase, Bestand und Perspektive. Anpassungsprozesse werden auch weiterhin die Stadtentwicklung prägen. Sie stellen eine Daueraufgabe dar.

- **Kindertagesstätten und Schulen**

Der Prozess der Schließung von **Kindertagesstätten** ist abgeschlossen.

Auch der **Schulbereich** ist weitgehend konsolidiert. Die derzeitige Struktur Grundschule - Gesamtschule - Berufliche Schule bleibt in den Stadtteilen erhalten. Die „Soziale Stadt“ hat dazu beigetragen, die Grundschule in baulicher Hinsicht zu verbessern und den Schulhof neu zu gestalten. Damit wurden die Rahmenbedingungen für Bildung und Erziehung positiv beeinflusst.

Die Herausforderungen der Zukunft liegen darin, dass die Gebäude und Flächen kontinuierlich als Orte des Lernens und der Begegnung weiterentwickelt und von den Schülerinnen und Schülern selbst gestaltet werden.

Die Berufsvorbereitungs- und Berufsschule des UBV gGmbH wird bei rückläufiger Nachfrage von Jugendlichen (demographische Entwicklung) und dem anhaltend hohen Kostenstand mittel- und längerfristig Veränderungen herbeiführen müssen. Rechtzeitige konzeptionelle Überlegungen sind erforderlich.



Abb. 3 Fassadengestaltung Grundschule (mit Skatern)

Tabelle 7: Kitas und Schulen

Einrichtungen	Trägerschaft	Aktueller Stand Perspektive
Kitas		
„Sonnenschein“ (Kita 22)	Kommune	<i>abgerissen</i> 2005
„Hans-Christian Andersen“ (Kita 24)	Kommune	saniert, längerfristig Bestand
„Kinderarche“ (Kita 25)	Evangelische Kita	Umnutzung in ein Mehrgenerationenhaus mit Kinderbetreuung
„Naturkindergarten“ (Kita 19)	Lebenshilfe	saniert, längerfristiger Bestand
Grundschulen		
„Am Waldrand“		saniert, längerfristiger Bestand
„Erich-Kästner“		saniert, längerfristiger Bestand
Gesamtschulen		
„Talsand“		saniert, längerfristig Bestand
„Friedrich Schiller“		<i>abgerissen</i> 2005
Berufsvorbereitung, Berufsschule		
Ehem. Ehm-Welk-Schule	UBV gGmbH	längerfristiger Bestand, Auslastung jedoch von der Nachfrage der Jugendlichen nach diesem Schultypus abhängig

- **Kinder-, Jugend und Senioreneinrichtungen für die Freizeit**

Im Stadtteil Am Waldrand befinden sich der Jugendklub sowie der Mädchentreff. Der Jugendklub „Külz“ wurde saniert, der Mädchentreff wurde in die Grundschule integriert. Ein gut angenommener AWO-Treff für ältere Menschen und Spätaussiedler befindet sich in den Uckermarkpassagen, ein anderer ist im Stadtteil Kastanienalle. Der Treff in den Uckermarkpassagen sieht an diesem Standort über 2008 hinaus keine Perspektive - die Angebote werden in den bestehenden AWO-Treff in der Kastanienallee integriert.

Tabelle 8: Kinder-, Jugend- und Senioreneinrichtungen

Kinder- und Jugendeinrichtungen		
Jugendclub Külz-Viertel Dr.-W.-Külz-Viertel 2c	UBV gGmbH	umgebaut im Rahmen „Soziale Stadt“, weiterhin Schwerpunkt Jugendarbeit, doch konzeptionelle Erweiterungen in Planung
Mädchentreff	Kindervereinigung e.V.	wurde von der Ehm-Welk-Straße an die Grundschule Am Waldrand verlegt
Senioreneinrichtungen		
Seniorentreff Am Waldrand	AWO	voraussichtlicher Auszug aus Uckermarkpassagen Ende 2008
Seniorentreff Kastanienallee	AWO	längerfristiger Bestand

• **Weitere Einrichtungen, Angebote**

Die „Schutzhütte“ ist als neues Beratungs- und Treffangebot im Stadtteil Kastanienallee entstanden. Die Stadtbibliothek wird ihren derzeitigen Standort in den Uckermarkpassagen nicht halten und soll in das „Mehrgenerationenhaus“ verlegt werden. Das Gemeindezentrum der ev. Diakonie wird langfristig Angebote für Migranten, Kinder und Jugendliche sichern. Das Stadtteilbüro hat seinen Standort von den Uckermarkpassagen in die Ehm-Welk-Str. verlegt.

Tabelle 9: Weitere Einrichtungen

Weitere Einrichtungen Beratung, Bildung		
Stadtbibliothek Uckermark-Passagen	Stadt	Keine langfristige Perspektive am Standort Uckermarkpassagen
Diakonie, Ev. Kirche, Gemeindezentrum	Ev. Kirche	langfristig Bestand
Schutzhütte (Lebensberatung, Schwedter Tafel etc.) Flemsdorfer Str.	Advent-Wohlfahrtswerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten	langfristiger Bestand
Stadtteilbüro	Stadt/UbV gGmbH	neuer Standort: Ehm-Welk-Str. 45

Abb. 4 Eröffnung Stadtteilbüro Ehm-Welk-Straße 45



• Sporteinrichtungen

Die Sporteinrichtungen im Gebiet zählen zu den Schlüsselprojekten im Förderprogramm „Soziale Stadt“. Sie gründen auf einem regen Vereinsleben, öffnen sich in unterschiedlicher Weise dem Stadtteil und stellen den Bezug zu anderen Stadtteilen und zur Innenstadt her.

Tabelle 10: Veränderungen der Sporteinrichtungen während der Programmphase

Einrichtung	Eigentümer/Träger	Nutzer	Stand
Sporthalle Külzviertel	Stadt	Turn- und Sportverein Blau-Weiß 65 Schwedt e.V., andere Vereine, alle Altersgruppen, Schulen	Umbau im Rahmen der „Sozialen Stadt“, Dachsanierung abgeschlossen
Sportplatz	Stadt	alle Altersgruppen, Schulen, Vereine	Umbau zum Sport- und Bürgerpark
Sporthalle Talsand	Stadt	Schulen, Vereine	saniert
Günther-Jähnke-Boxsporthalle	Stadt/UBV 1948	Verein, alle Altersgruppen, Öffnung für Einrichtungen und Gruppen im Stadtteil	„Schlüsselprojekt“ Soziale Stadt, 2008 abgeschlossen
BMX Strecke	Stadt	Vereine, freie Nutzer	
Sporthalle Gutsmuts	Stadt	Schulen, Vereine	wird abgerissen

3.8 Versorgung mit Waren für den alltäglichen Bedarf, Dienstleistungen

Angesichts der demographischen Entwicklung wird die wohnungsnahе Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs neben der eigentlichen Wohnraumversorgung zu einem wichtigeren Thema im Stadtumbau werden. Die Uckermarkpassagen erfüllen die Funktion der Versorgung und Begegnung nicht mehr, so dass von der älter werdenden Bewohnerschaft weite Wege in Kauf genommen werden müssen. Dies kann die Zukunftsfähigkeit bestimmter, heute noch attraktiver und tragfähig erscheinender Bereiche, langfristig beeinträchtigen - insbesondere dann, wenn Einkäufe mit dem Auto oder dem Fahrrad nicht mehr getätigt werden können.

4 Programmumsetzung „Soziale Stadt“ 2004 bis 2007

In den Jahren 2004 bis 2007 haben zahlreiche aufwertende und gemeinwesenbezogene Maßnahmen und Projekte zur Konsolidierung der Stadtteile - insbesondere des Stadtteils Am Waldrand - beigetragen. Im Folgenden werden vor allem die beteiligungsintensiveren Projekte dargestellt.

4.1 Aufwertung der sozialen und bildungsbezogenen Infrastruktur

4.1.1 Schulhof der Grundschule Am Waldrand

I Aktueller Stand, Ergebnis

Der Schulhof der Grundschule Am Waldrand zählt zu den Schlüsselprojekten der Sozialen Stadt. Nach Abriss des ehemaligen Albert-Schweitzer-Gymnasiums wurde der Schulhof vergrößert und neu gestaltet. Es entstanden für den Unterricht nutzbare Bereiche, Flächen für Bewegung und Spiel, zum Sitzen und Verweilen. Nun können die Schülerinnen und Schüler am Schulhof weiterbauen: Trockenmauern bepflanzen, Skulpturen im Kunstunterricht herstellen und vieles mehr. In der Gesamtmaßnahme „Schulhof Am Waldrand“ wurden 590.000 Euro aus dem Förderprogramm „Soziale Stadt“ umgesetzt.

I Prozess, Beteiligung

Die Umgestaltung des Schulhofs war seit 2002 Thema der Grundschule und für die Beteiligungsgremien der Sozialen Stadt. Den Auftakt machte eine Projektwoche, in der Schülerinnen und Schüler die Stärken und Schwächen des Schulhofs bilanzierten, eigene Spielgeräte entwarfen und Ideen für die künftige Nutzung entwickelten. Die Ergebnisse wurden bei der Kinderkonferenz „Unser Schulhof – Unsere Ideen“ vorgestellt. Lehrer- und Elternschaft sowie eine Künstlerin erarbeiteten „temporäre“ Projekte, bis 2005 das Planungsbüro plankontor GmbH unter Einbeziehung der erarbeiteten Ideen ein Gesamtkonzept vorlegte und der Umbau des Schulhofs begann. Am 21. August 2006 wurde der Schulhof an die Schülerinnen und Schüler übergeben.

4.1.2 Projekt „Bürger- und Sportpark“

Die Planung für die Umgestaltung des Sportplatzes im Külz – Viertel zu einem Sport- und Bürgerpark wurde im 1. Quartal 2008 beendet. Die baulichen Maßnahmen (1. Bauabschnitt) wurden im 3. Quartal 2008 begonnen und werden 2009 abgeschlossen sein.

I Aktueller Stand, Ergebnis

Den Ausgangspunkt der Diskussionen bildeten 2 Varianten von unterschiedlicher Dimension und mit unterschiedlichen Ausstattungsstandards (plankontor gmbh). Die Konkretisierung berücksichtigte sowohl Bedarfe der Vereine, der Schulen, der Jugendlichen und der Bewohner. Inzwischen zeichnen sich folgende Nutzungen ab:

Der 1. BA beinhaltet die Sportplatzsanierung und Skaterbahn. Es wird eine Kampfbahn Typ C (kleinere Variante) angelegt mit einer 400 m Rundlaufbahn, einem 5 m breitem Asphaltweg (Skaten im Kreis ist möglich). Die Kurzstreckenbahn 6 x 100 m ist von der Kampfbahn separiert. Es werden auch Wegenetz und Zugänge gestaltet sowie die Zufahrt mit einem multifunktionalen Fläche mit Rasen, die im Winter zu einer Eisbahn umfunktioniert werden kann.

Der 2. BA beinhaltet das Projekt Beachanlage, eine Boccia-Anlage und andere Freizeitbereiche.

I Prozess, Beteiligung

Tabelle 11: Chronologie Bürger- und Sportpark

26.5.2005	Auftaktveranstaltung, Sammeln von Ideen und Wünschen der Vereine, Anlieger, Schule, Jugendclub Entwicklung von 2 Planungsvarianten / Vorentwurf
20.10. 2005	Diskussion der Vorentwurfsvarianten in der Verwaltung und im Arbeitskreis Soziale Stadt
Nov. 2005	Stellungnahme der Fachämter Vorentwurfsvariante 3 : Reduzierte Wege, Mufu-Fläche, Kugelstoßen im Segment, Kurzstreckenbahn integriert, Skatebahn nicht wettkampfgerecht angepasst. Vorentwurfsvariante 4
17.10.2006	Vorstellung der Entwurfsplanung mit allen Beteiligten, Zusammenfassung der 4 Vorentwurfsvarianten zu einer Vorzugsvariante Gespräche mit Einzelakteuren zu diesem Entwurf (Vereine, Platzwart etc.) Planüberarbeitung
17.01.2007	Beratung zu Ausbauprioritäten, Variantendiskussion Zufahrtsbereich
März 2007	Fertigstellung Entwurf und Kostenberechnung
Sept. 2008	Baubeginn

I Verstetigungsperspektive

Der Umgestaltung wird längere Zeit in Anspruch nehmen - der weitere Ausbau ist von zusätzlichen Fördermitteln abhängig. Eine wichtige Frage der Verstetigung betrifft die künftige Pflege der Anlage. Die unmittelbaren Nutzer werden teilweise in die Pflege einbezogen. Der Jugendklub sollte sich hier stärker als bisher engagieren.

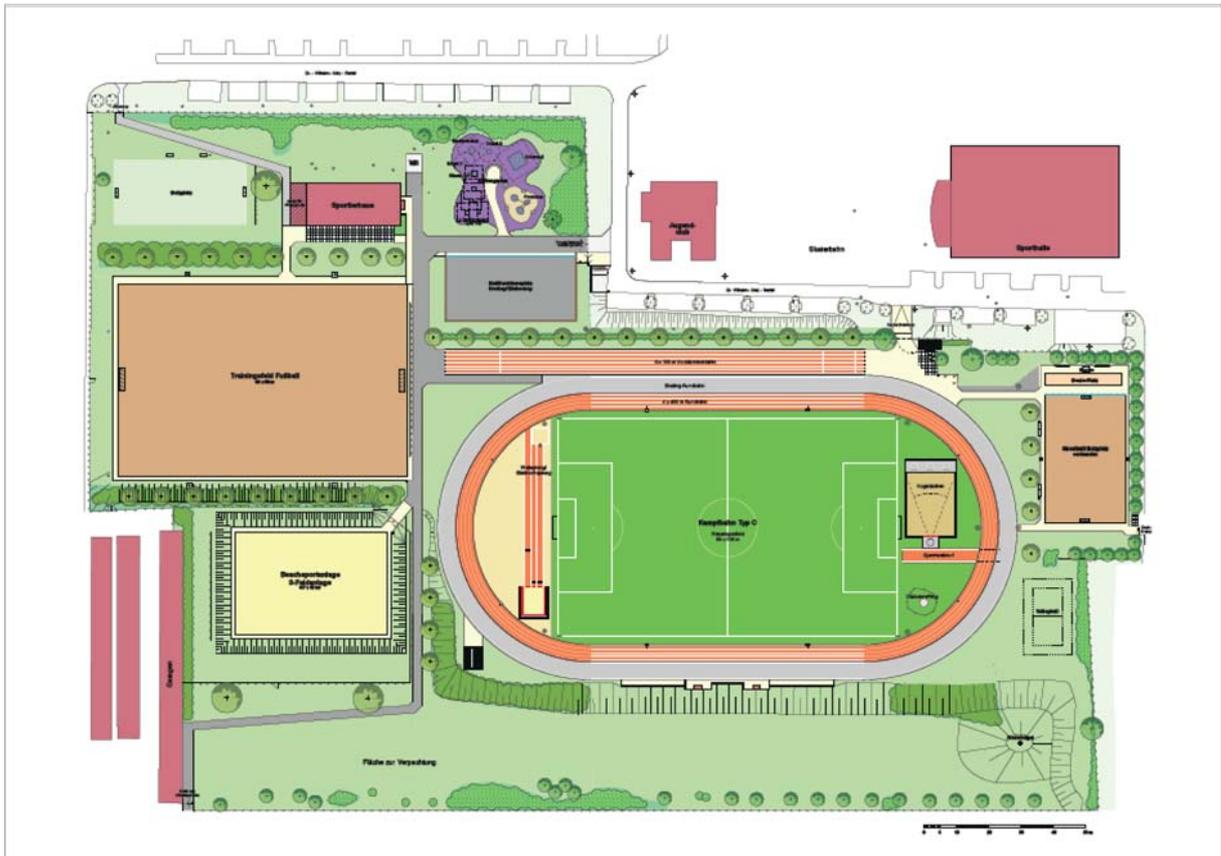


Abb. 5 Bürger- und Sportpark mit Ausbauoptionen (Plan: plankontor gmbH,S. Hradil)

4.1.3 Umbau der Günther-Jähne-Boxsporthalle (UBV 1948 e.V.)

In der Programmphase 2004 bis 2007 spielten die Planungen für den An- und Umbau der Boxsporthalle eine wichtige Rolle und waren des öfteren Diskussionsgegenstand im Arbeitskreis Soziale Stadt.

Der Uckermärkische Boxsportverein 1948 e.V. zählt 200 Mitglieder. Das Gebäude ist Landesstützpunkt im Boxen. Der Verein zeichnet sich durch eine starke Öffnung zum Stadtteil und Integrationsarbeit aus, organisiert neben dem Vereinssport (ab 16:00 Uhr) tagsüber zahlreiche offene Angebote - Cheerleader, Rückenschule, Selbstverteidigung - und pflegt die Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen.

I Aktueller Stand, Ergebnis

Der Umbau des Gebäudes ist abgeschlossen. Kontinuierlich wird die Hallennutzung und das unmittelbare Umfeld durch ehrenamtlichen Einsatz verbessert. Durch den Funktionsanbau wird Druck aus dem vorhandenen Gebäude genommen, die Ankleidesituationen für Mädchen und Gäste werden verbessert. Durch behindertengerechte Zugänge wird der Besuch von Veranstaltungen und Angeboten auch Menschen im Rollstuhl ermöglicht.

I Prozess, Beteiligung

Im Rahmen der Festwoche im Mai 2005 fand ein Planungs-Workshop mit den Kindern und Jugendlichen zu den Schwächen und Stärken der Halle sowie ihren Ideen für die Zukunft statt.

I Verstetigung

Eigeninitiative, Selbsthilfe und Unterstützung durch Sponsoren werden schon bisher von diesem Verein groß geschrieben. Die Mitgliederzahl des Vereins wächst.



Was uns an der Halle nicht so gut gefällt

Halle Außen

- Halle
- Außenansicht (Farbe)
- Fassade (Farbe)
- Fenster
- Türen
- zu kleine Halle
- Räume
- Fenster
- Decke

Halle Innen

- Kabinen zu klein
- Duschen
- Krafraum, Krafraum zu klein
- die Wände
- keine Sauna
- WC
- Lautstärkeregler zu leise
- Farben an der Wand
- einen eigenen Umkleiraum (zu klein)



4.1.4 Freifläche am Regenbogenspielplatz (UBV 1948 e.V.)

Die für Freizeit und Sport kaum nutzbare Fläche am Regenbogenspielplatz wurde durch den Boxverein UBV 1948 gestaltet. Sie wird vom Verein genutzt (Aufwärmen, Boxen im Freien etc.), es besteht aber auch die Möglichkeit der Nutzung für die anliegende Berufsschule sowie die Anwohner. Die Freifläche wurde mit ehrenamtlichem Engagement unter Einbeziehung der „Akademie 2. Lebenshälfte“ sowie der Unterstützung durch das Förderprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke LOS“ wieder einer Funktion zugeführt. Bei einem Fest am 1. Juli 2007 wurde die Fläche offiziell eröffnet. Die längerfristige Nutzung ist vom weiteren Fortgang des Stadtumbaus abhängig.



Abb. 6 Eröffnung des Platzes

4.2 Gemeinwesenorientierte Veranstaltungen und Projekte

Neben den baulichen und mit relativ breiter Beteiligung durchgeführten Projekte haben gemeinwesenorientierte Veranstaltungen und Projekte zur Konsolidierung der Stadtteile und der Stärkung des Stadtteillebens beigetragen. Wie bereits in der ersten Phase der Sozialen Stadt gab es in jedem Jahr eine „besondere“ Veranstaltung, an der sich auch die im Arbeitskreis Soziale Stadt zusammenarbeitenden Vor-Ort-Akteure beteiligten.

4.2.1 Festwoche Am Waldrand (2005)

Im Mai 2005 fand die Festwoche Am Waldrand statt. Dies war kein Stadtteilstfest im herkömmlichen Sinne. Vielmehr sollten die Veranstaltungen dazu beitragen, dass die Menschen nach einer langen Phase des Stadtumbaus und des Wegbrechens nachbarschaftlicher Beziehungen wieder zusammenkommen.

Ein Festkomitee übernahm Organisation und Koordination. Neben größeren Veranstaltungen (Eröffnung, Sporttag, Junges Forum) fanden mehrere kleinere Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten statt. Jeder Tag stand unter einem besonderen Motto. Die Angebote zielten auf Information, Begegnung und Diskussion im Stadtteil. Sie boten zahlreiche Blicke zurück und nach vorne. Beim „1. Forum Stadtum-

Freitag, 27. Mai
Kunst und Jugendsporttag
 Gemeinsame Sportveranstaltungen von vier Sportvereinen: Eintracht Union, Nachwuchsclub von Blau & Weiß, HIF-HOP JAM und OSTPAKK im ORANGE

„Sportlich durch den Frühling“
 ein Aktionstag Schwedter Sportvereine
 Sportplätze Kitzviertel

ganztägig Ausstellung
 „WK VI bis WK VIII: „Gebaut und mitgelebt“
 Ausstellungscafé Uckermark Passagen

14:00 Uhr Eröffnung
 Musikalisches Kurzprogramm des Spielernetzszuges SSV PCK 90, Darbietung der Cheerleader Bau-Weiß 90 und des UBV 49: „Mit Schwung und Elan geht es los“
 Sportplätze Kitzviertel

14:40 Uhr Laufaktion für Jedermann
 „Rundenreise Hasentuse“ Schwedter Hasen
 Sportplätze Kitzviertel

14:30 Uhr „Alles klar? Aber sicher!“
 Gut vorbereitet mit dem Rad in die Ferien, Polizei Paetzlau
 Strasse vor der Sporthalle Kitzviertel

14:30 Uhr Simultanschach
 „Wer schlägt den König?“
 Schachklub Schwedt

14:30 Uhr In-line-Skating
 „Art Blue Flicker-Training“ Versuchen kann es jeder!
 Inlineschule Novel
 Skaterbahn

14:30 Uhr Bogenschießen
 „Wer wird Schützenkönig vom Waldrand?“
 SG Einheit Heinersdorf
 Sportplätze Kitzviertel

14:30 Uhr Filztraben
 „Eine Bewahrung für die Kleinsten“
 Blau Weiß 65 und UBV 49
 Sportplätze Kitzviertel

14:30 Uhr „Hüpfburg macht Spaß“
 etwas zum loben, SSV PCK 90
 Sportplätze Kitzviertel

14:30 Uhr „Federball geht überall!“
 Einfach mitmachen, SV Rotation Schwedt
 Sportplätze Kitzviertel

Freitag, 27. Mai

15:00 Uhr Sportarten-Demo
 Geschichtchen und Bogen,
 Blau Weiß 65 und UBV 49
 Sporthalle Kitzviertel und Boxsporthalle

15:00 Uhr „Körbeweise Zielbeweise“
 Mannschaft der Stunde gesucht!
 SG 94 Basketball / Skateball
 Sportplätze Kitzviertel

16:00 Uhr Fußball
 „Tradis CS gegen Zufall SDT“, IG Sport
 Sportplätze Kitzviertel

20:00 Uhr Freestyle-Show
 mit Skale, BMX, Freestyle-Profs,
 RAP-Show OSTPAKK meets LUKUS
 Skaterbahn

21:00 Uhr Nachtboten am Waldrand

22:00 Uhr HIP-HOP-JAM
 Party mit Jereev (Mamadou_Music),
 WBN (Berlin-Dresden), Köpfgeld & Fabian,
 D Nasty M&J Band!
 Weitere Info's auf www.Orange-Schwedt.de
 ORANGE Uckermark Passagen

Samstag, 28. Mai
Markt und Matinee
 Festmarkt von Bürgern
 Festmarkt - Strom
 Matinee mit Live-Band

Flohmarkt von Bürgern
Feuerwehrshow
Matinee mit Liveband

10:00 Uhr Flohmarkt von Bürgern
 Flohmarkt von und für Bürger, Bücherbörse, Kucherbasar
 Marktplatz Uckermark Passagen

10:00 Uhr Feuerwehrshow
 Schauübung in Arosahäusern, Zuschneiden von Stämmen,
 Schwedter Gymnasium

20:00 Uhr Matinee mit Liveband
 Matinee für Jung und Alt mit der beliebten Coverband U-Turn
 Marktplatz Uckermark Passagen

www.FestwocheAmWaldrand.de
FESTWOCHE AM WALDRAND
 SCHWEDT
24.-28. Mai 2005

Arbeitskreis Soziale Stadt

Logos: Uckermark, LOS, Schwedt, Soziale Stadt, etc.

bau Schwedt/Oder“ präsentierten sich junge Wissenschaftler unter Beteiligung zahlreicher Gäste.

Ein besonderer Höhepunkt war die „Schillernde Nacht“, in der Schauspieler der Uckermärkischen Bühnen in einem Abrisshaus Schillertexte bei Cello-Musik vortrugen.



Dienstag, 24. Mai
Eröffnungstag
 Eröffnungsveranstaltung
 Filme von Bewohnern aus Schwedt/Oder

16:00 Uhr
 Eröffnungsveranstaltung
 Eröffnung der Festwoche durch Bürgermeister Schauer mit musikalischer Umrahmung und geselliger Begegnung, Filme von Bewohnern aus Schwedt/Oder
 Orange Uckermark, Passagen

15:00 Uhr Gebaut und miterlebt
 Bürger erzählen von damals
 Ausstellungscafé Uckermark, Passagen

16:00 Uhr Lesungen
 Märchen und Fiktion für Kinder
 Stadtbibliothek Uckermark, Passagen

16:00 Uhr Ideenwerkstatt
 zur künftigen Umgestaltung der Boxsporthalle mit Kindern und Jugendlichen des Boxsportvereins UBV 1949
 Boxsporthalle

19:00 Uhr Picknick für alle
 mit Musik und Lagerfeuer, Knuppelkuchen und Bräunlingen
 Abrisshäuser Goethering 16 - 18

21:00 Uhr Schiller
 Lesung mit Schauspielern der UBS und den Schülern der Talandschule bei Kerzenschein
 Abrisshäuser Goethering 16 - 18

Donnerstag, 26. Mai

14:00 Uhr Sprayaktion mit Jugendlichen
 Skaterbahn

14:00 Uhr Fassadengalerie
 Abrisshäuser Goethering

15:00 Uhr Tag der offenen Tür
Aktionstag des UBV 48
 - öffentliche Ausstellung zum Workshop von Vortrag zur Helfersanierung
 - öffentliches Training der TG Boxer und Cheerleader
 - öffentliches Training des kompletten "Wolke-Camps" aus Frankfurt/Oder mit Autogrammkunde
 - Sparring des Boxschwergewichts aus Angermünde, Prenzlau, Bernau, Eberswalde und Schwedt
 - Egon der Schmelzschmelzer ist am Ring
 www.broschue.by148.de
 Boxsporthalle

15:00 Uhr Heimwerkerparcour
 an der Boxsporthalle

15:00 Uhr Theater Stolperdraht
 im Kützclub

15:30 Uhr Präsentation
 der Ergebnisse offenes Kunstatelier
 Kützclub

18:00 Uhr öffentliches Training
 der TG Rückenschule, Thai-Do, Aerobic
 Boxsporthalle

18:00 Uhr Vom Sportplatz zum Bürgerpark
 1500erKunst zur Umgestaltung des Sportplatzes mit Jugendlichen, Vereinen und Bewohnern
 Sportplatz Kützclub

19:00 Uhr Zwei Fünftausender in einer Woche
 Manfred Lange berichtet mit Videobildern von den Bergbestigungen Anarat und Ebrus 2004 und demonstriert Bergausrüstungen
 Ausstellungscafé Uckermark, Passagen

21:00 Uhr Film: "Nicht-Mehr-Nach-Nacht"
 Ein Film über schrumpfende Städte und den kulturellen Möglichkeitsraum
 Orange Uckermark, Passagen

Mittwoch, 25. Mai
Gesundheits- und Kunstertag
 Angebote zum Thema Gesundheit
 Künstlerwerkstatt
 Lesung mit Schauspielern der UBS

Angebote zum Thema Gesundheit
 Künstlerwerkstatt
 Lesung mit Schauspielern der UBS

10:00 Uhr Gesünder leben
 Informationen, Vorträge und Ideenwettbewerb zur Blaupunde Marktplatz Uckermark, Passagen

11:00 Uhr Eröffnung Ausstellung
 "WK VI bis WK VIII. Gebaut und miterlebt"
 Ausstellungscafé Uckermark, Passagen

13:00 Uhr Offenes Atelier
 Empfang der Künstler und Rundgang durch das Gebiet, anschließend Offenes Atelier
 Kützclub

13:00 Uhr Rettungsaktion bei Unfällen
 mit der Deutschen Rotes Kreuz
 Marktplatz Uckermark, Passagen

14:00 Uhr Gesunde Ernährung
 Diätberatung
 Ausstellungscafé Uckermark, Passagen

Donnerstag, 26. Mai
Fach- und Freizeittag
 Junges Forum Stadtbau, Fassadengalerie
 Tag der offenen Tür und Kinderfest rund um die G.J.-Boxsporthalle, Heimwerkerparcour
 Präsentation der Ergebnisse des Künstlerworkshops

ganztägig Ausstellung
 "WK VI bis WK VIII. Gebaut und miterlebt"
 Ausstellungscafé Uckermark, Passagen

9:30 Uhr Spiel und Spaß
 mit Kindern aus der Kita A.Ch Andersen
 Boxsporthalle

10:00 Uhr Junges Forum Stadtbau
 Vorträge
 Orange Uckermark, Passagen

14:00 Uhr Gebietsbesichtigung
 Wohngebiet

14:00 Uhr Spiel & Spaß
 Kindermodenschau und vieles mehr
 Marktplatz Uckermark, Passagen

Veranstalter: Arbeitskreis Soziale Stadt
 Organisations und Kontakt:
 Sachverhalt für Waldrand, Uckermark, Passagen,
 Egon der Schmelzschmelzer, 18 - 20, 16 103 Schwedt/Oder,
 Tel. 03352/639570, Rainer Grottel

4.2.2 Rollende Road Show der Volksbühne Berlin (2006)

Die Volksbühne Berlin wollte mit Mitteln des Theaters erforschen, welche Folgen und Bedeutung der Stadtumbau für die Stadt und ihre Bewohner hat. Verschiedene Künstler/-innen entwickelten ihre Projekte für und in Schwedt.

Seit März nutzten sie ein leer stehendes Ladenlokal in den Uckermark-Passagen. Es diente als Schaufenster, Recherche- und Arbeitsort. Vom 14.-17. Juni standen die mobilen Containerbühnen als temporäre Begegnungsstätte und sozialer Ort neben der leer stehenden Kaufhalle in nächster Nähe.

Die Produktionen entstanden überwiegend in Zusammenarbeit mit Einwohnern. Das Programm bestand aus täglichen Aktionen wie die Cadillac-Tour „The Schwedt Project Teil I + II“, dem Aufbügelservice der Volksbühnen-Kostümabteilung und der Video-Installation „Where Do You Want To Go To Die?“ von Gob Squad. Bühnenbasierte Arbeiten entwickelten die österreichischen Performer club real, das Berliner Künstlerinnenkollektiv ex defekt, das Jugendtheater der Volksbühne u. a. Außerdem gab es eine Hörspiellounge mit „Heidi Hoh 1-3“ von René Pollesch und „Josephine Baker in Schwedt“, eine für die RRS produzierte filmische Dokumentation.

Am 14. Juli bewegte sich die RRS zurück nach Berlin: Die in Schwedt entstandenen Arbeiten wurden im Prater der Volksbühne präsentiert.



4.2.3 „Junges Forum Stadtumbau“ (2005, 2006)

2005 und 2006 fand jeweils ein „Junges Forum Stadtumbau“ statt. Sie boten jungen Wissenschaftlern, Planern und Künstlern eine Plattform, um an der Schnittstelle von *Stadtumbau* und *Sozialer Stadt* Erkenntnisse, Erfahrungen und Ideen auszutauschen.



Abb. 7 Junges Forum Stadtumbau

<div style="text-align: center;"> <p>Impulse für Städte und QuARTiere durch Kunst und Kultur?</p> </div> <p>Lokale Identitäten in Schrumpfungprozessen, Anstoß für gemeinsame Zukunftsprojekte, Vernetzung von Akteuren und Nachbarschaften, Imagebildung, Generierung von neuen Ideen und Projekten, Begleitung des Stadtumbaus, Förderung von neuen Sichtweisen, Aktivierung von Bewohnern und Kreativen, Impulse für Wirtschaft und Beschäftigung, Anziehungspunkte für Tourismus, temporäre Nutzung von innerstädtischen Brachen, Aufwertung von Quartieren, Hoffungsstifter ... ?</p> <p>Kunst und Kultur übernehmen oft eine tragende Rolle für Mitwirkung und die Gestaltung von öffentlichen Räumen im Stadtumbau und in der „Sozialen Stadt“.</p> <p>Wer sind die Akteure? Was sind die Themen? Welche Räume werden erschlossen? Welche Prozesse werden organisiert? Wie werden sie finanziert? Was bewirken Sie? Was bleibt?</p>	<p>10.00 Zusammenreffen Kaffee und Musik</p> <p>10:30 Begrüßung <i>Hartmut Knispel, Stadt Schwedt</i></p> <p>10:45 Baulich-kulturelle Aufwertungsimpulse: Schwedt/Oder am Wasser <i>Frank Buck, Landschaftsarchitekt</i></p> <p>11:15 Theater auf Abwegen Rollende-Road-Schau der Volksbühne Berlin <i>Christina Runge + Jutta Wangemann, Volksbühne Berlin</i></p> <p>11:45 Diskussion</p> <p>12:30 Mittagspause</p> <p>13:30 Gemeinsam leben - zusammen lächeln Windwörter in Neuruppin <i>Rupprecht Matthies, Hamburg-Berlin</i></p> <p>14:00 Impulse und Interventionen durch Kunst für die Stadt <i>Daniel Herrmann, Kultur/Block e.V., Halle</i></p> <p>14:30 Das Forster Tuch <i>Conny Neumann + Markus Kissling, Spacewalk</i></p> <p>15:00 Kulturalisierung des Stadtumbaus Beispiele aus Hoyerswerda: „Superumbau“ und „Hier bin ich geboren“ <i>Dorit Baumeister, Hoyerswerda</i></p> <p>15:30 Diskussion und Blitzlicht der Gäste auf eigene Themen</p> <p>16:30 Ausklang Junges Forum: Josephine Baker in Schwedt. Film von K. Krottenthaler & Diana Nücke</p> <p>ab 17:00 Rollende-Road-Schau der Volksbühne Berlin volksbühne-eigener AUFBÜGELSERVICE + im Cadillac durch Schwedt + Videoinstallation + BAR + Hörspiellounge unterm Sternenzelt + Jugendtheater P 14 + WUNSCHFILM-Kino + Näheres siehe www.volksbuehne-berlin.de/rs</p>	<p>Donnerstag, 15. Juni</p> <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Programm</p>
--	---	---

4.2.4 „Landschaftszeichen“ (2007)

Ein zentrales Projekt 2007 befasste sich mit der Aufstellung und Gestaltung der „Landschaftszeichen“ auf der Fläche des ehemaligen Albert-Schweitzer-Gymnasiums nördlich der Friedrich-Engels-Straße. Die Installationen sollten an den Stadtumbau erinnern und Ausblicke aufzeigen. Unter Verwendung von Außenwandteilen abgerissener Wohnblöcke entwarf der Landschaftsarchitekt Steffen Hradil fünf Stationen im Bereich der Wegekreuzungen: vier „Torelemente“ sowie ein „Fensterelement“.

I Schülerwettbewerb

Im März 2007 wurden alle Schülerinnen und Schüler der Stadt Schwedt dazu eingeladen, Ideen für die Gestaltung dieser „Landschaftszeichen“ Am Waldrand einzureichen. Die Wettbewerbssieger konnten ihre Ideen im Rahmen eines Workshops unter fachlicher Betreuung realisieren und die Rohlinge nach ihren Ideen bearbeiten. Das Projekt wurde weitgehend mit finanziellen Mitteln des Preises „Stadtumbau“ finanziert.

I Jury

Nach einer Vorprüfung durch die Verwaltung wurden die zahlreich eingereichten Beiträge einer Jury vorgelegt, die im Mai unter Vorsitz des Bürgermeisters Polzehl die Wettbewerbssieger auslobte. An der Jury beteiligt waren: Wohnungsunternehmen, Kunstverein Schwedt e.V., Stadtverwaltung Schwedt, Arbeitskreis Soziale Stadt, Stadtteilbüro und Landschaftsarchitekt.

I Workshop

Unter der Anleitung des Landschaftsarchitekten Steffen Hradil wurden bei einem Workshop im Juni 2007 die ausgewählten Entwürfe in die Tat umgesetzt. Es entstanden beachtliche Kunstwerke.

Die Gestaltung der Plattenelemente erfolgte unter reger Anteilnahme der Bewohner. Finanzielle Unterstützung für die Materialien leistete das Förderprogramm Lokales Kapital für soziale Zwecke LOS.



4.2.5 Projekt „Neue Knoten im Netz der Sozialen Stadt“ (BTU Cottbus), Aktionstag Felchower Straße (2007)

Dieses Projekt der BTU Cottbus, Masterstudiengang Architekturvermittlung (Leitung: Ingeborg Beer und Thomas Knorr-Siedow vom IRS Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner) wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro durchgeführt. Da es auf die Stärkung von Handel und Gewerbe sowie Begegnung im Stadtteil unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern zielte, erhielt es auch Unterstützung durch das Förderprogramm Lokales Kapital für Soziale Zwecke LOS.

I Impulse durch Schülerbeteiligung

An der Grundschule „Am Waldrand“ fanden mehrere Workshops mit den Schülerinnen und Schülern der 5. Klasse statt. Sie erforschten den Stadtteil, beschäftigten sich mit dem Stadtumbau in Schwedt, mit Stadtmöbeln anderer Städte, bauten Modelle und präsentierten diese am 19. Juni 2007 im Rahmen eines „Aktionstages“ der Öffentlichkeit.

Im Mittelpunkt ihrer Vorschläge und Empfehlungen: Grün in die Felchower Straße, Sitzmöglichkeiten und Überdachung für diejenigen, die auf den Bus warten, einen Fußgängerüberweg, mehr Farbe, Blumen und Wasser. Die Ergebnisse wurden auch im „Arbeitskreis Soziale Stadt“ präsentiert, um die Handels- und Gewerbetreibenden für eine weitere kooperative Arbeit zu gewinnen.

Zusammenarbeit und Vertrauen in die Zukunftsfähigkeit dieser Straße müssen wachsen - gemeinsame Erfolge scheinen dafür ein gutes Rezept. Ein „zweiter Aktionstag“ wurde verabredet: die Felchower Straße präsentierte sich unter Mitwirkung von Institutionen und Einrichtungen im Dezember 2007 dann weihnachtlich.





I Aktionstag Felchower Straße

Beim Aktionstag am 19. Juni werden die Ergebnisse von den Schülerinnen und Schülern dem Bürgermeister Jürgen Polzehl und der Öffentlichkeit vorgestellt. Ein Teil ihrer kreativen gestalterischen Ansätze sind exemplarisch in verschiedenen künstlerischen Stationen zu sehen. Dazu gehören zahlreiche bunte Papierblumen, Wassereimer, Sonnenschirme, Strandstühle. Die Bewohner und Besucher können Blumen pflanzen, sich informieren, sich beim Einkaufen eine Pause gönnen, im Freien frühstücken, verweilen ...

I Ein Film entsteht

Interviews mit Passanten, Geschäftsinhabern und Gewerbetreibenden bilden die Basis für einen Film zur Felchower Straße..

I Der Aktionstag aus Sicht von Besuchern und Passanten

I „Den Gedanken hier finde ich ganz toll. Denn hier sieht es oft sehr verkommen aus. Die Sträucher sind uralt. Wenn jetzt solche Bepflanzung, Luftballons und Blumen da sind - das belebt, macht freundlich und gleich hat man Spaß, nochmal langzugehen.“ (Bewohnerin, Interview)

I „Man könnte mehr Schulklassen für solche Projekte gewinnen. Und die Stadt zahlt einen kleinen Obolus. Muß ja nicht so viel sein wie bei der Gartenpflege. Das wäre zum Beispiel eine Idee. Früher gab es so was, als ich Erzieherin war. Leider ist es heute nicht mehr so.“ (Passantin, Interview)

4.3 Kurzbewertung der Programmumsetzung 2004 - 2007

Die Programmphase Soziale Stadt 2004 - 2007 hatte ihren sozialräumlichen Schwerpunkt im Stadtteil Am Waldrand, dem Hauptschauplatz des Stadtumbaus in Schwedt/Oder. Die Programmumsetzung orientierte sich an folgenden Zielstellungen:

Ziele des Handlungskonzepts bis 2007

1. Die Zukunft der Stadtteile am Waldrand und Kastanienallee sichern - stadt- und sozialverträglich umbauen und rückbauen, temporäre Projekte fördern.
2. Den Rückbau Am Waldrand als offenen Prozess organisieren - Kooperations- und Beteiligungsstrukturen stärken und ausbauen.
3. Die Obere Talsandterrasse für unterschiedliche soziale Gruppen lebenswert machen - Bleibeperspektiven eröffnen, Beschäftigung und soziales Zusammenleben fördern.
4. Die „Entwicklungsachse“ Am Waldrand attraktiv verändern - Wohnqualität und Wohnumfeld verbessern und damit Nachfrage stabilisieren.
5. Stärken nutzen - kulturelle und soziale Infrastruktur für unterschiedliche Ansprüche und Interessen im Rahmen der „Sozialen Stadt“ weiterentwickeln (Sport, Kultur etc.)
6. Generationsspezifische und generationsübergreifende Maßnahmen und Aktivitäten stärken und unterstützen.

Der Stadtteil *Am Waldrand* ist städtebaulich und wohnungswirtschaftlich weitgehend konsolidiert. Wohnungsangebote und Miethöhen sind differenziert und ermöglichen das Zusammenleben von unterschiedlichen sozialen Gruppen.

Die Uckermarkpassagen bieten keine wohnortnahen Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsangebote mehr. Dies wird von Bewohnerinnen und Bewohnern als großer Nachteil empfunden. Langfristig könnte dies zu spürbaren Attraktivitätsverlusten des Wohnungsbestandes führen. Um so dringlicher erscheint die Sicherung der wohnortnahen Versorgung deshalb in der Felchower Straße.

Die Infrastruktur-Projekte der Sozialen Stadt haben nachhaltige Wirkung, sind jedoch in ihrer Qualität kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln. Dies trifft insbesondere für den Jugendklub zu, der in Hinblick auf konzeptionelles Arbeiten und Attraktivität für die Jugendlichen an Qualität gewinnen muss. Auch der neu gestaltete Schulhof der Grundschule Am Waldrand sollte durch mehr Eigeninitiative „weitergebaut“ werden. Diese Themen werden kontinuierlich im Arbeitskreis und mit den Einrichtungen diskutiert.

Beschäftigungsorientierte generationsübergreifende Maßnahmen wurden im Rahmen „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ durchgeführt.

5 Handlungskonzept „Soziale Stadt“ 2007 bis 2010

Integrierte Handlungskonzepte für die *Soziale Stadt* sind im allgemeinen strategische Instrumente zur *Aufwärtsentwicklung* der Quartiere. Diese Funktion erfüllen sie zwar auch in Stadtumbaugebieten, jedoch unter völlig anderen Vorzeichen - den Vorzeichen des Schrumpfens und des Rückbaus.

Das Integrierte Handlungskonzept 2008 bis 2010 ist neben Verstetigungszielen für den Stadtteil Am Waldrand von der strategischen Neuausrichtung für den Stadtteil Kastanienallee geprägt.

1. Der sozialräumliche Schwerpunkt der „Sozialen Stadt“ liegt künftig im *Stadtteil Kastanienallee*, da sich hier soziale, städtebauliche und wohnungswirtschaftliche Probleme konzentrieren und überlagern. Der Rückbau wird über längere Zeit das Leben und Zusammenleben prägen und Segregation verstärken. Er macht ein konzentriertes Zusammenwirken von Akteuren in unterschiedlichen Bereichen (Soziale Einrichtungen, Gewerbetreibende) erforderlich.
2. Die Handlungsschwerpunkte im investiven Bereich sind sehr begrenzt. Der *Anpassung, Qualifizierung und Vernetzung* bestehender Angebote kommt künftig eine elementare Bedeutung zu. Da erfahrungsgemäß durch den Stadtumbau Verunsicherungen und Veränderungsdynamik zunehmen, übernimmt die „Soziale Stadt“ mit ihren Partnerprogrammen auch vermittelnde, beschäftigungsorientierte und gemeinwesenstärkende Aufgaben. Im Stadtteil Am Waldrand waren die „temporären Bereiche“ wichtig. Nun rückt die *Gleichzeitigkeit* von Rückbau und sozialer Stabilisierung des Gemeinwesens in den Blickpunkt. Noch sind eher die negativen Effekte dieser Entwicklung für die Bewohner und Gewerbetreibenden spürbar - innovative Ansätze werden nicht eigeninitiativ verfolgt.
3. Kontinuierliche *Information* und *Aktivierung der Bewohner* sowie die *Kooperation der Einrichtungen und Gewerbetreibenden* sind deshalb notwendige Strategieansätze zur Schaffung nachhaltiger Strukturen.

5.1 Rahmenbedingung: Stadtumbau

Die Fortschreibung des Stadtumbaukonzepts 2006 sieht für die Kastanienallee zwei Phasen vor:

- Phase 1 bis 2010: Abriss von 385 Wohneinheiten (objektscharf)
- Phase 2 von 2011 bis 2015: Abriss von 776 Wohneinheiten (objektscharf)

Damit würde insgesamt ein Rückbau von 6.526 Wohnungen erreicht.



5.2 Ober- und Teilziele

Die Ziele der Sozialen Stadt richten sich in erster Linie darauf, mit geeigneten Strukturen und Maßnahmen zum langfristigen „Funktionieren“ des Stadtteils Kastanienallee beizutragen und die Stadtteile Am Waldrand und Talsand als Wohn- und Lebensort zu stabilisieren. Zentrale Aufgabe ist es, die „Abwärtsspirale“ im Stadtteil Kastanienallee zu mindern.

OBERZIEL:

**Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Stadtteile
als Wohn- und Lebensort für unterschiedliche soziale Gruppen
(Schwerpunktgebiet Kastanienallee)**

TEILZIELE:

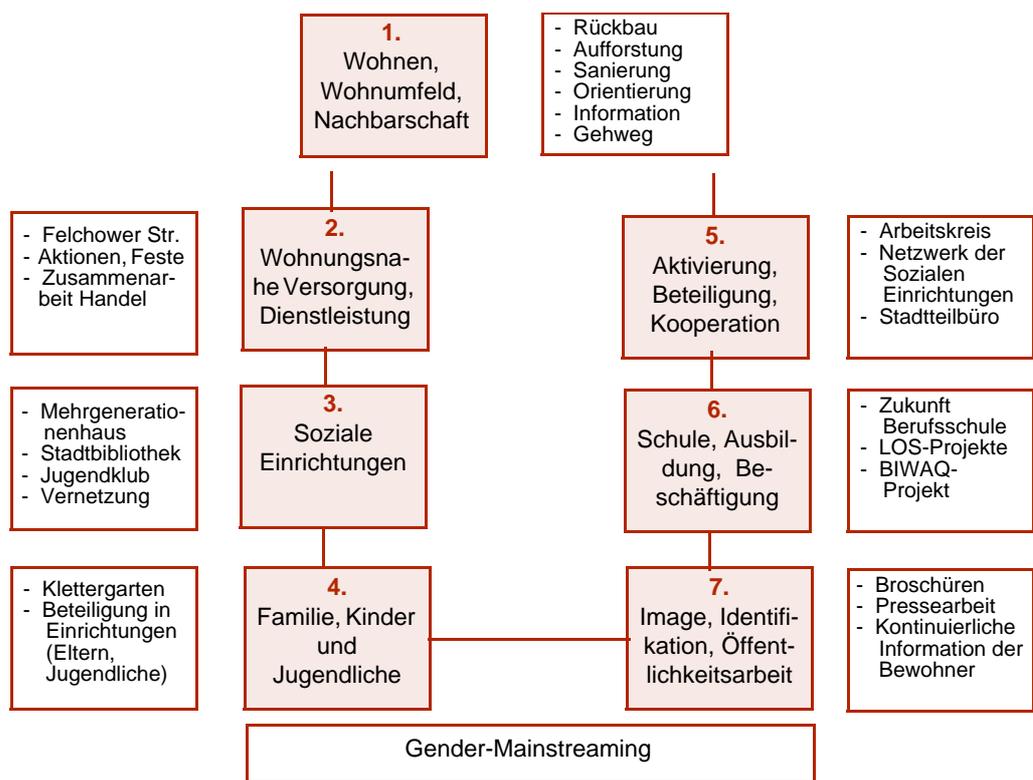
1. Das **soziale Leben und selbsttragende Strukturen** sind in den Stadtteilen und Einrichtungen der Oberen Talsandterrasse gestärkt.
 - Feste in den Stadtteilen und Einrichtungen werden von *Netzwerken* organisiert
 - Kitas, Schulen und Jugendklub erreichen mehr Bewohner/-innen, die in den Einrichtungen mitwirken als bisher
 - Die sozialen Einrichtungen und Vereine vernetzen sich, formulieren gemeinsame Ziele, stimmen ihre Maßnahmen ab
2. **Lebens- und Wohnverhältnisse** der Bewohnerinnen und Bewohner haben sich insbesondere im Stadtteil Kastanienallee nicht verschlechtert.
 - Frauen und Alleinerziehende sind nicht überdurchschnittlich von Armut betroffen
 - Kinderarmut steigt nicht weiter an und kann im Idealfall gesenkt werden
 - Im Stadtteil sind strategische Antworten auf drohende Segregationsprozesse gefunden (Bildungsbereich, Kitas, Wohnen etc.)
3. **Wohnungsnaher Versorgung und Dienstleistung** sind gesichert und den öffentlichen Raum für Aufenthalt und Begegnung qualifiziert.
 - Gewerbetreibende sind am Standort geblieben
 - Konzept für die Felchower Straße mit Gewerbetreibenden und Wohnungsunternehmen
 - Gewerbetreibenden in der Felchower Straße arbeiten zusammen
 - Projekt der Straßengestaltung befindet sich in Vorbereitung
4. Die **soziale Infrastruktur im Stadtteil Kastanienallee** ist der demographischen Entwicklung und differenzierten Ansprüchen angepasst.
 - „Mehrgenerationenhaus“ ist errichtet und findet große Akzeptanz
 - Stadtbibliothek und Stadtteilbüro tragen zur Stärkung des „Mehrgenerationenhauses“ bei
 - Bestehende Einrichtungen öffnen sich stärker dem Stadtteil und dessen Bedarfen (Angebotsstruktur, Öffnungszeiten etc.)
5. Den **Rückbau** wird als offener Prozess organisiert, Kooperations- und Beteiligungsstrukturen haben sich etabliert.
 - Kontinuierliche Information zum Stadtumbau findet statt
 - Partnerprogramme der Sozialen Stadt schaffen Beteiligungsmöglichkeiten
 - „Rohlinge“ (Schulhof etc.) werden eigenständig weiterbearbeitet und gestaltet
 - Wohnungsunternehmen engagieren sich über den Abriss hinaus für den Stadtteil

5.3 Handlungsfelder, Themen und Maßnahmen

Das Förderprogramm „Soziale Stadt“ wird sich mit seinen Partnerprogrammen im Prozess des Stadtumbaus künftig auf folgende sieben Handlungsfelder und Themen konzentrieren. „Wohnungsnaher Versorgung“, „Familie, Kinder und Jugendliche“ sowie „soziale Infrastruktur“ haben dabei Priorität.

OBERZIEL:

**Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Stadtteile
als Wohn- und Lebensort für unterschiedliche soziale Gruppen
(Schwerpunktgebiet Kastanienallee)**



5.4 Maßnahmen in den Handlungsfeldern

5.4.1 Wohnen, Wohnumfeld, Nachbarschaft

In diesem Handlungsfeld geht es um eine enge Partnerschaft von Stadtumbau und Sozialer Stadt, wobei die Soziale Stadt in erster Linie breite - nicht mieterbezogene - Informationen und Öffentlichkeitsarbeit durch das Stadtteilbüro sowie die Einbeziehung des „Arbeitskreises“ übernimmt. Da der Leerstand von Wohnungen derzeit auf Höhe der „Fluktuationsrate“ liegt, ist in Teilbereichen mit einer längeren Entmietungs- und Rückbauphase zu rechnen. Resignation und Rückzug sind nicht gemeinwesenbildend - deshalb ist ein kontinuierliches Informationsmanagement und die Vermittlung von bereits erreichten Sanierungserfolgen (Würfelhäuser) notwendig.

I „Hier müsste saniert werden im Wohngebiet. Wenn Sie von der Friedrich-Engels-Straße kommen und die sanierte Erich-Weinert-Straße hochfahren, machen Sie bei der Ehm-Welk-Straße einen Break. Da denkt man, man fährt in ein Ghetto. Wir werden hier auch schon so betitelt. Hier müsste ganz schnell was gemacht werden.“ (Gewerbetreibende, Interview)

I Investive Maßnahmen 2007 - 2010

- **Rückbau:** Die Rückbaumaßnahmen im Stadtteil Kastanienallee sind politisch beschlossen. Abrissmaßnahmen werden durchgeführt.
- **Sanierung:** Die 5-geschossigen Würfelhäuser im Stadtteil Kastanienallee sind bereits saniert und mit Aufzügen ausgestattet.
- **Aufforstung:** Die Rückbauflächen zwischen der W.-Seelenbinder- und Engels-Straße werden ab 2009 aufgeforstet, die Straßenkörper bleiben erhalten und sind als Spazierwege nutzbar.
- **Orientierung:** Zur besseren Orientierung und Bekanntmachung der Einrichtungen wurde beim Werkstattgespräch der sozialen Einrichtungen eine Beschilderung vorgeschlagen.
- **Geh- und Radweg** in der Kastanienallee.



I Gemeinwesenorientierte Maßnahmen 2007 - 2010

- **Information und Öffentlichkeitsarbeit:** In Abstimmung mit der Stadtverwaltung und den Wohnungsunternehmen ist eine kontinuierliche Vermittlung des Stadtumbaus und Informationen über die Maßnahmen notwendig.

5.4.2 Wohnungsnahe Versorgung, Dienstleistung

Die einstige kommerzielle Mitte der Uckermarkpassagen hat durch Rückbau und mangels alternativer Nutzungsperspektiven ihre Bedeutung verloren. Angesichts der zunehmenden Alterung der Bewohnerschaft und deren abnehmender Mobilität muß die Felchower Straße für die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs, Post, andere Dienstleistungen gestärkt werden (Stadt der Kurzen Wege). Zudem schaffen diese kleinen und mittleren Unternehmen Beschäftigung und bieten soziale Begegnungsmöglichkeiten.

Allerdings nimmt mit dem Rückbau und der sinkenden Nachfrage die Existenzangst bei den Gewerbetreibenden zu und herrscht resignative Stimmung in der Geschäftswelt. Gleichzeitig scheint das Einfamilienhausgebiet als Nachfragepotenzial bei Handel und Gewerbe wenig im Blick. Auch die Wohnungsunternehmen müssen ein Interesse an der Nahversorgung für die älter werdende Bewohnerschaft haben und dies als wesentliches Element der Standortsicherung - wenn künftig auch für weniger Menschen - verdeutlichen.

I „In der Felchower Straße müßte einiges gemacht werden, weil die Fassaden teilweise noch die alten sind, auch die Gehwege und die Straße selbst sind nicht im besten Zustand.“ (Bewohner, Interview)

I „Die Felchower Straße ist schon so eine Art Anziehungspunkt, weil es einen Supermarkt gibt, mehrere kleine Läden, einen Zeitungsladen, Blumen .. Trotzdem habe ich nicht das Gefühl, dass das eine Art Flaniermeile ist, dass man da gerne viel Zeit verbringen möchte. Man geht eben seinen Geschäften nach und dann wieder zurück nach Hause. Man sollte sich überlegen, ob man das durch die Gestaltung der Straße ein bisschen ändern könnte. Die Felchower Straße ist zum große Teil eine Durchfahrtsstraße, um von der Innenstadt zu den Eigenheimen zu gelangen und umgekehrt.“ (Bewohner, Interview)

I „Wir geben uns Mühe und versuchen, durchzuhalten, solange es geht und noch nicht so viele Häuser abgerissen sind. Was fehlt? Auf jeden Fall die Sparkasse, die mal da war, zumindest ein Bankautomat. Da gibt es viele Beschwerden von älteren Leuten, weil die erst die ganze Straße runter müssen zum Ärztehaus.“ (Gewerbetreibende, Interview)

I „Wir liegen hier sehr abgelegen, sehr ruhig. Es könnte belebter sein. Wenn abgerissen wird, wird es noch ruhiger.“

I Welche Begriffe fallen Ihnen zur Felchower Straße ein?

Am Rand gelegen	Ruhig, zu ruhig
Einkaufen	Parken
Handel und Gewerbe	Dönerladen
Supermarkt,	Plattenbauten
Durchfahrtsstraße	Spielplatz

I Investive Maßnahmen 2007 - 2010

- **Öffentlicher Straßenraum Felchower Straße:** Die Felchower Straße muss an Kraft und Attraktivität gewinnen und im Zuge des Stadtumbaus zu einem kleinen Gebietszentrum für Handel und Gewerbe, Versorgung und Begegnung werden. Dafür werden etwa. 1.020 T € benötigt.

I Gemeinwesen- und zielgruppenorientierte Maßnahmen

- **Kooperation und Aktionen:** Zur Stärkung der Felchower Straße wird Eigeninitiative, Aufbruchstimmung und Fantasie der Handels- und Gewerbetreibenden notwendig sein. Der Aufbau nachhaltiger Kooperationsstrukturen wird durch die Soziale Stadt initiiert und unterstützt.

Felchower Straße	Ziele	Maßnahmen, Vorschläge
investiv	Stärkung der „Stadt der kurzen Wege“, Einkaufs- und Versorgungssituation, Attraktivität	- Straßenraumgestaltung
nicht-investiv	Konzentration der Angebote	- Postdienst (wird angestrebt) - Sparkassenautomat (Kontakt wurde aufgenommen)
	Zusammenarbeit der Gewerbetreibenden	- Regelmäßige Absprachen, Preisaktionen, Ideenfindung - evtl. gemeinsamer Internetauftritt
	Öffentlichkeitswirksame Präsentation und Aktionen	- Aktionen nach Anlass und Thema (Weihnachten, Frühling, Sommer etc.)

5.4.3 Soziale Einrichtungen und Vereinsleben

Dieses Handlungsfeld bleibt auch künftig für die Soziale Stadt zentral. Bestehende Infrastruktureinrichtungen wurden baulich verbessert und neue geschaffen. Nun kommt es auch darauf an, im weiteren Prozess *qualitative* Aspekte (Jugendarbeit, Vernetzung der Einrichtungen) zu betonen. Die Zukunft der berufsbildenden Schule des UbV gGmbH wird ein Thema sein, ebenso die Stadtbibliothek. Im Mittelpunkt aber wird die weitere Vertiefung des Konzepts für ein „Kinder-, Eltern- und Quartierszentrum“ sein.

I Investive Maßnahmen 2007 - 2010

- Fertigstellung Bürger- und Sportpark (1. und 2. BA),
- Fertigstellung Sozialgebäude Sport (Stadt, SSV City 76 e.v.)
- **Umbau der ev. Kita zum Kinder-, Familien- und Quartierszentrum („Mehrgenerationenhaus“):** Der Umbau der ev. Kita stellt ein Schlüsselprojekt in der „Sozialen Stadt“ dar. Ein erstes Nutzungskonzept dazu liegt vor. Es begründet den Bedarf und die strategische Bedeutung dieses Projekts für die weitere nachhaltige Quartiersentwicklung unter den Vorzeichen des Rückbaus. Es soll ein integriertes Infrastrukturmodell für mehrere Zielgruppen entwickeln und mehrere Träger in das Gebäude integriert werden. Zentrales Themen: Familie, generationsübergreifende Nachbarschaftsnetzwerke, „Demenz“ (siehe 6.1, Broschüre).

I Gemeinwesen- und zielgruppenorientierte Maßnahmen

Einrichtungen	Aktuelle Situation	Vorschläge, Perspektiven
Stadtbibliothek	anhaltend hohe Nachfrage trotz Bevölkerungsrückgang	- teilweise Erhalt für die Obere Talsandterrasse, evtl. Integration von Teilbeständen in das Mehrgenerationenhaus
Ehem. Ehm-Welk-Schule	- Projekte im Bildungsbereich rückläufig - räumliche Potenziale längerfristig vorhanden	- Wettbewerb für einen neuen Namen der Schule
Jugendklub „KÜLZ“	- Relativ geringe Auslastung durch Jugendliche, wenig Selbstorganisation und Beteiligung	- Konzept für Jugendarbeit, bleibt „Kernaufgabe“, Ideenfindung mit Jugendlichen - Einbeziehung der Älteren, gemeinsame Projekte Jung-Alt
Schutzhütte	- Veranstaltungsangebote am Spätnachmittag wenig nachgefragt	- Beratungsangebote - Bürgermeistersprechstunde
AWO-Treff, Uckermarkpassagen	- gute Nachfrage, auch am Nachmittag	- voraussichtlich ab Ende 2008 Schließung der Einrichtung in den Uckermarkpassagen und Integration der Angebotsstruktur in eine andere AWO-Einrichtung Kastanienallee

5.4.4 Familien, Kinder und Jugendliche

Dieses Handlungsfeld ist ein weiterer Schwerpunkt des Handlungskonzepts. Über einzelne Projekte und Maßnahmen könnte eine Leitbilddiskussion zum Thema „generationsübergreifendes“ oder „familienfreundliches“ Quartier zur Profilierung des Stadtteils im Stadtumbau beitragen. Projekte im Partnerprogramm LOS und Erfahrungen der Schulen haben das Erfordernis aufgezeigt, die Eltern stärker in das Bildungsgeschehen einzubeziehen. Kinder und Jugendliche sollten am Stadtumbau - wie im Projekt Felchower Straße - stärker beteiligt werden. Das in Planung befindliche Projekt „Kinderstadtplan“ wäre dazu ein geeigneter Anlass.

I Investive Maßnahmen 2007 - 2010

- **Klettergarten:** Der Klettergarten im Bereich des Bürger- und Sportparks und in der Nähe des Jugendklubs ist ein interkulturelles und generationsübergreifendes Projekt. Klettern gilt heute nicht nur als Freizeitsport, sondern hat eine pädagogische und integrierende Bedeutung. Die Betreuung wird ehrenamtlich von den sozialen Einrichtungen und älteren Bewohnern übernommen. Die Nutzung ist kostenlos und jedermann zugänglich. Die Anlage entsteht ohne Sicherheitspflicht. Die Maßnahme wurde im Sonderprogramm Soziale Stadt beantragt.

I Gemeinwesen- und zielgruppenorientierte Maßnahmen

Partner	Einschätzungen, Ziele	Vorschläge, Perspektiven
Alle Akteure Kastanienallee	Gemeinsame Orientierung auf Ziele der Gebietsentwicklung	Leitbilddiskussion „Familie“
Bündnis für Familien	- gesamtstädtisch ausgerichtet - Aufbau „Agentur für Familien- und wirtschaftsnahe Dienstleistungen“ - viele Angebote für Familien sind unbekannt, Information soll intensiviert werden	Kooperation mit Bündnis für Familie
Jugendbeauftragte	Beteiligung der Kinder an der Stadtentwicklung	Mitwirkung an einem Kinderstadtplan
Kitas, Schulen	Beteiligung der Kinder an der Stadtentwicklung	Stadtumbau mit Kindern und Jugendlichen

5.4.5 Stadtteil- und Vereinsleben

Das Vereinsleben spielt im Programmgebiet vor allem im Bereich des Sports eine große Rolle. Einige Vereine - wie der Boxverein - übernehmen nicht nur vereinspezifische Aufgaben, sondern öffnen sich dem Stadtteil, leisten pädagogische und interkulturelle Arbeit. Der Betrieb des Bürger- und Sportparks ist über den Sportverein Blau-Weiß gesichert.

Auch Feste tragen dazu bei, das Stadtteilleben in der Umbausituation zu fördern, auch wenn damit erfahrungsgemäß keine nachhaltigen Erfolge erzielt werden können. Sie fördern aber Kooperation, Eigeninitiative und Begegnung (Beispiel: „Die andere Weihnachtsmeile“ in der Felchower Straße)

I Gemeinwesen- und zielgruppenorientierte Maßnahmen

- Jährliches Fest unter Beteiligung der sozialen Einrichtungen
- Weiterführung und Beendigung des Projekts „Landschaftszeichen“ mit entsprechender „Eröffnung“

5.4.6 Aktivierung, Beteiligung, Kooperation

Der **Arbeitskreis „Soziale Stadt“** und das **Stadtteilbüro** haben sich als zentrale Vernetzungs- und Beteiligungsinstrumente gefestigt. Mit dem Umzug in die Ehm-Welk-Straße ist jedoch die Erreichbarkeit des Stadtteilbüros schwieriger geworden. Von den Besucherinnen und Besuchern werden gezielte Entscheidungen und Anlässe erwartet, die „Information im Vorgehen“ ist - wie vordem in den Uckermarkpassagen - nicht mehr möglich. Dies ist für die stärker zurückgezogenen Bewohnergruppen im Stadtteil Kastanienallee ohnehin schwieriger.

Der Arbeitskreis Soziale Stadt muss sich nun den Themen Kastanienallee zuwenden und Akteure sowie Bewohner aus diesem Bereich zur Mitarbeit gewinnen. Damit wurde bereits begonnen. Der Verfügungsfonds hat sich als Instrument bewährt, bei dem Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gebiet auch über den Einsatz finanzieller Mittel in eigenen, kleinen Projekten mitentscheiden.

Der Anspruch der Sozialen Stadt, die Menschen für ihren Stadtteil und ihre Stadt zu interessieren und Möglichkeiten der Mitwirkung zu schaffen, muß im Stadtteil Kastanienallee neu aufgebaut werden. Gleichzeitig gilt es das **Beteiligungsparadoxon** zu überwinden, demzufolge diejenigen am wenigsten erreicht werden, für die Beteiligung am wichtigsten wäre: Bewohnergruppen mit Teilhabeprobleme in den Bereichen Bildung und Beschäftigung verhalten sich beteiligungsferner als andere.

Im bisherigen Prozess wurden wiederum gute Erfahrungen mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gemacht (Felchower Straße, Landschaftszeichen, Grundschule, Boxhalle etc.), die in der Stadtbau- und Stadtbauentwicklung der Städte insgesamt zu kurz kommen.

Während sich mit der Sozialen Stadt eine gute **Kooperationskultur** entwickelt hat und an diese angeknüpft werden kann, werden künftig im Hinblick auf die **Mitwirkung** der Bewohnerinnen und Bewohner weitergehende Impulse gesetzt werden müssen.

Die **Beteiligung am Stadtbau** meint weniger die Beteiligung an der *Rückbau-Planung* im Einzelnen als die Mitwirkung im gesamten Prozess der *Stadtteilentwicklung*, also auch in den Kitas, den Schulen sowie vor allem die Beteiligung der Gewerbetreibenden. Zentrale Voraussetzung dafür sind eine breite Information und die Transparenz von Entscheidungen.

Ohne Verständnis, Akzeptanz und konstruktives Mitwirken ist ein aktives Stadtteilleben - und darauf kommt es sehr wesentlich an - nicht möglich. Dies betrifft sowohl die Gewerbetreibenden wie die Bewohner, die Kinder, Jugendlichen und Älteren. Noch fühlen sich viele in diesem Prozess zu wenig „mitgenommen“.

Die Kooperation der **Gewerbetreibenden in der Felchower Straße** und deren Vernetzung mit Sozialen Einrichtungen, dem Arbeitskreis Soziale Stadt und dem Stadtteilbüro ist eine wesentliche Aufgabe der Sozialen Stadt. Am 10. Juli 2008 fand eine Informationsveranstaltung für die Gewerbetreibenden unter Beteiligung des Bürgermeisters statt.

I Gemeinwesen- und zielgruppenorientierte Maßnahmen

- Weiterführung Stadtteilbüro,
- Weiterführung Arbeitskreis unter Einbeziehung der Akteure im Stadtteil Kastanienallee,
- Stärkung der Kooperation der Gewerbetreibenden in der Felchower Straße
- Stärkung der Kooperation der sozialen Einrichtungen

5.4.7 Bildung, Ausbildung, Beschäftigung

Dieses Handlungsfeld zählte bereits in der Vergangenheit zu den schwierigsten Kapiteln der Handlungskonzepte. Die Stadtteile sind reine Wohnstandorte mit dem nahegelegenen Industriestandort der PCK-Raffinerie GmbH. In den Stadtteilen selbst konzentrieren sich Arbeitsplätze auf die (noch) bestehenden Infrastruktureinrichtungen, den Einzelhandel, auf Dienstleistungs- und ärztliche Versorgungsangebote. Im Stadtteil Kastanienallee liegen zahlreiche Gewerbetriebe.

Mit dem „Wegbrechen“ der Uckermark-Passagen gehen auch Beschäftigungsverhältnisse verloren.

Einen wichtigen Beitrag liefern hier die **LOS-** und **BIWAQ-**Projekte, mit denen Voraussetzungen für „Beschäftigung“ verbessert werden sollen. Erfolgreich waren bisher vor allem Partnerschaften zwischen der Talsandschule und Betrieben in den Projekten „Praxislernen“. In Einzelfällen sind auch „selbsttragende“ und einkommenssichernde Beschäftigungsverhältnisse entstanden.

Im ESF-Bundesprogramm „Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ), das in Trägerschaft des Uckermärkischen Bindungsverbands gGmbH durchgeführt wird, stehen folgende Aspekte für die Obere Talsandterrasse und insbesondere die Felchower Straße im Vordergrund: Trainingsprogramm für Jugendliche, Beratung und Erprobung neuer Geschäftsfelder, Integration und externes Ausbildungsmanagement sowie Projektlernen für eine geplante Juniorfirma. Schwedt/Oder wurde mit diesem Ansatz als eine von 93 Kommunen 2008 in das Programm aufgenommen.

Die berufsvorbereitende Schule und Berufsschule des Uckermärkischen Bildungsverbands UBV gGmbH könnte langfristig eine stärker gemeinwesenorientierte Rolle einnehmen und das Thema dieses Handlungsfelds für sich ausbauen.

I Gemeinwesen- und zielgruppenorientierte Maßnahmen

- LOS- und BIWAQ-Projekte
- Partnerschaft Schule - Betriebe
- Öffnung der berufsvorbereitenden Schule des UBV gGmbH zum Stadtteil.

5.4.8 Image, Identifikation, Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem Stadtumbau verändern sich Image und Identifikation mit dem Stadtteil. Dazu trägt auch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit bei.

- Internetauftritt,
- Vorträge und Veröffentlichungen,
- Führungen durch das Gebiet,
- überregionale Besuche und Besichtigungen,
- studentische Projekte,
- Veranstaltungen zum Stadtumbau (mit privaten Videos),
- Broschüre Stadtumbau und Soziale Stadt in Schwedt/Oder,
- Dokumentation LOS-Projekte,
- kontinuierliche und spezifische Öffentlichkeitsarbeit.

5.4.9 Querschnittsaufgabe: Gender Mainstreaming

Die EU-weit verfolgte geschlechterpolitische Strategie des „Gender Mainstreaming“ ist eine geschlechterpolitische Strategie, welche die traditionelle Gleichstellungspolitik bedeutend erweitert. Entsprechend mitfinanzierte Partnerprogramme der Sozialen Stadt wie „LOS“ und „BIWAQ“ fordern dies auch ein.

Diese Querschnittsaufgabe soll in allen Handlungsfeldern berücksichtigt werden: bei der Besetzung von Gremien, der besonderen Ansprache von Frauen und Männern, im Nachdenken der geschlechtsspezifischen Wirkungen des Stadtumbaus.

6 Investive Schlüsselprojekte bis 2010

Folgende investive Schlüsselprojekte sollen in der nächsten Förderperiode der Sozialen Stadt begonnen und durchgeführt werden:

- die Umnutzung der ev. Kita zum Kinder-, Familien- und Quartierszentrum („Mehrgenerationenhaus“),
- die Felchower Straße als Zentrum für Nahversorgung und Begegnung,
- Klettergarten,
- Geh- und Radweg in der Kastanienallee.

6.1 Umnutzung der ev. Kita zum Kinder-, Familien- und Quartierszentrum („Mehrgenerationenhaus“)

Die Umnutzung der ev. Kita zum Mehrgenerationenhaus trägt der demographischen und sozialen Entwicklung im Stadtteil Kastanienallee Rechnung. Das Mehrgenerationenhaus bündelt Angebote für Kinder, Jung und Alt, Familien und Nachbarschaften. Es schafft einen Rahmen für selbstorganisierte und kooperative Kinder-, Eltern-, Senioren- und Stadtteilarbeit.

Stand der Projektentwicklung

In einem breiten Diskussionsprozess wurde ein erster Konzeptentwurf für ein Kinder-, Familien- und Quartierszentrum („Mehrgenerationenhaus“) im Stadtteil Kastanienallee erstellt. Träger des Projekts ist die evangelische Kirchengemeinde.

Es konnten bereits Kooperationspartner und potenzielle Nutzer für das Projekt gewonnen werden. Vertiefende Diskussionen und vertragliche Regelungen sind im weiteren Abstimmungsprozess erforderlich. Auch müssen im weiteren konkrete Raumnutzungspläne und Umbaukonzepte - ebenso das Finanzierungskonzept - erst entwickelt werden.

Abstimmungen mit dem LBV und dem MIR auf Basis des ersten Konzeptentwurfs stehen dafür noch aus.

6.2 Felchower Straße

Die Felchower Straße muss als wohnortnahes Versorgungs- und Begegnungszentrum gestärkt werden. Dies ist eine Voraussetzung für die langfristige Stärkung des Wohnstandorts: er ist nur dann attraktiv, wenn auch wohnungsnah Einkaufsmöglichkeiten erhalten bleiben. Hierfür sind Vorarbeiten durch das Projekt der BTU Cottbus in Kooperation mit dem Stadtteilbüro geleistet worden. Die mit dem Stadtbau einhergehende sinkende Kaufkraft gilt es durch ein vielfältiges Geflecht von Gegenstrategien zu kompensieren. Ohne den Einsatz investiver Mittel wird dies nicht gelingen. Die Aufwertung des öffentlichen Bereichs und des Straßenraums ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass das Wohnen in der Kastanienallee attraktiv ist. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit der Handels- und Gewerbetreibenden gefördert. Gespräche mit dem Bürgermeister, der Stadtverwaltung und den Akteuren sowie Diskussionen im Arbeitskreis Soziale Stadt haben dafür Grundlagen gelegt.

Stand der Projektentwicklung

Stärken und Schwächen wurden im Rahmen des BTU-Projekts skizziert und im Arbeitskreis Soziale Stadt diskutiert. Dazu liegt eine Broschüre vor, die den Prozess und die Ergebnisse dokumentiert.

Weitere Planungen und Diskussion sind zum gegebenen Zeitpunkt erforderlich und derzeit in Vorbereitung.



7 Erfolgskontrolle

Die Erfolgskontrolle der künftigen Programmumsetzung zielt sowohl auf Organisations- und Verfahrensaspekte wie auf inhaltliche und projektbezogene Kriterien.

Zielentwicklung und Beobachtung der Zielerreichung

Die Zielentwicklung in den Stadtteilen wird durch laufende Selbstevaluierung unterstützt, die Zielerreichung beobachtet. Eine wichtige Funktion hierfür haben die Diskussionen im Arbeitskreis Soziale Stadt. Die Ergebnisse dienen der Weiterentwicklung des Handlungskonzeptes und bieten die Chance, die Ziele des Prozesses zu überprüfen sowie die Ergebnisse der Arbeit im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zu präsentieren. Dies war bereits in der vergangenen Förderperiode ein zentrales Anliegen des Arbeitskreises Soziale Stadt.

Kontextbedingungen durch Stadtumbau und Quartiersentwicklung

Daten zu relevanten Entwicklungen wie der Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen oder der zunehmende Verlust von Kaufkraft sind nicht vorhanden, aber als Basis zur Bewertung für die Ergebnisse der Sozialen Stadt auch schwer einzuordnen, da der Stadtumbau die Dynamik entscheidend bestimmt.

Während der Wohnungsabriss, Bevölkerungsentwicklung und Alterungsprozesse von der Statistikstelle der Stadtverwaltung kontinuierlich erfasst werden, liegen sozioökonomische Daten wie Arbeitslosigkeit und Transferabhängigkeit zudem auf Stadteilebene nicht vor.

Analyse qualitativer Prozesse

Auch Erfolge der integrierten Stadtteilarbeit durch das Stadtteilmanagement, die Kooperation und Vernetzung zwischen den Akteuren, die Bewohnerbeteiligung sowie eine integrierte und ressortübergreifende Projektentwicklung lassen sich nicht in Form von wissenschaftlich fundierten Untersuchungsergebnissen nachvollziehen. Gerade in diesen Bereichen sind jedoch fundierte Erkenntnisse notwendig, um die Akteure im Prozess zu unterstützen und Aussagen zur Wirksamkeit bestehender Ansätze zu treffen. Zur Untersuchung solcher "weichen" Erfolgskriterien werden vorwiegend Diskussionen im Arbeitskreis Soziale Stadt und im Netzwerk soziale Einrichtungen herangezogen.

OBERZIEL: Sicherung der Zukunftsfähigkeit als Wohn- und Lebensort für unterschiedliche soziale Gruppen

Handlungsfeld	Zielindikatoren 2010	Meßgrößen und Methoden
1 Wohnen, Wohnumfeld, Nachbarschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtumbauplan ist planmäßig umgesetzt - neue Wohnmodelle und Maßnahmen (Aufzüge) wurden für den demographischen Wandel entwickelt. Das Angebot ist optimal auf die Nachfrage der in Frage kommenden Zielgruppen abgestimmt (ältere Menschen, Familien, Einelternfamilien) - Neue Zielgruppen wurden angesprochen - Der Wohnungsleerstand ist „planmäßig“ reduziert - Orientierungsschilder in Stadtteil sind angebracht - Nachbarschaftskonflikte haben nicht zugenommen 	Meßgrößen <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl leerstehender Wohnungen - Anzahl sanierter Wohnungen - Anzahl Orientierungsschilder - nachbarschaftliche Konflikte Methoden <ul style="list-style-type: none"> - Expertenbefragung
2 Wohnungsnaher Versorgung, Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - In der Felchower Straße sind Gebäude saniert und der öffentliche Raum gestaltet - Geschäfte haben neue Zielgruppen (Einfamilienhausgebiet) gewonnen und können Verluste durch Abwanderung teilweise kompensieren - Die wohnungsnaher Versorgung für die Bewohner/-innen und Bewohner der beiden Stadtteile Am Waldrand und Kastanienalle ist weitgehend gesichert - Gewerbetreibende, Wohnungsunternehmen und Bewohner/-innen organisieren gemeinsam Feste in der Felchower Straße 	Meßgrößen <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Geschäfte und Branchen im Gebiet, Felchower Straße - Anzahl Feste - Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit Versorgungssituation - Zufriedenheit der Gewerbetreibenden mit den Ergebnissen des Stadtumbaus Methoden <ul style="list-style-type: none"> - Befragungen im Rahmen von BIWAQ
3 Soziale Einrichtungen und Vereinsleben	<ul style="list-style-type: none"> - Das Mehrgenerationenhaus ist fertiggestellt und voll belegt - Der Jugendklub arbeitet auf hohem pädagogischem Niveau und die Jugendlichen arbeiten daran mit - Die sozialen Einrichtungen tauschen sich im Netzwerk über fachliche Aspekte aus und organisieren gemeinsam Angebote und Veranstaltungen - Die soziale Infrastruktur entspricht den Erfordernissen - Das Sozialgebäude Sport ist funktionsfähig 	Meßgrößen <ul style="list-style-type: none"> - Gelungene Umsetzung des Konzepts Mehrgenerationenhaus - Zufriedenheit der Nutzer mit den Einrichtungen in den drei Stadtteilen Methoden <ul style="list-style-type: none"> - Expertenbefragung

Handlungsfeld	Ziel 2010	Meßgrößen und Methoden
4 Familie, Kinder und Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> - Die Beteiligung der Eltern in Kitas und Schulen hat zugenommen (Veranstaltungen, Gespräche) - Eltern suchen professionelle Beratung im Mehrgenerationenhaus auf und erhalten Unterstützung durch Senior/-innen - Senior/-innen erhalten Unterstützung durch jüngere Bewohner/-innen und Bewohner in bestimmten Bereichen (freizeit-, Interessenorientiert) - Der Klettergarten wurde unter Einbeziehung der Jugendlichen geplant und befindet sich im Bau. 	Meßgrößen <ul style="list-style-type: none"> - Eltern finden mehr Zugang zu den Infrastruktureinrichtungen, Kita, Schulen - Eltern übernehmen selbständig Verantwortung (Feste, Bildung etc.) Methoden <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung von Besuchsstatistiken, Projekten
5 Aktivierung, Beteiligung, Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> - Der Arbeitskreis Soziale Stadt hat sich für neue Akteure geöffnet und diese arbeiten daran aktiv mit - Das Netzwerk soziale Einrichtungen trifft sich kontinuierlich 	Meßgrößen <ul style="list-style-type: none"> - Repräsentative Zusammensetzung des Arbeitskreises mit Vertreter/-innen Kastanienallee - Anzahl der Treffen soziale Einrichtungen Methoden <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung von Protokollen - Befragung Arbeitskreis
6 Schule, Ausbildung, Beschäftigung	<ul style="list-style-type: none"> - Die Grundschule Am Waldrand hat Projekte im Schulhof umgesetzt - Die Partnerschaft Schulen-Betriebe ist gefestigt 	Meßgrößen <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Maßnahmen im Schulhof - Anzahl Projekte Schule-Betriebe Methoden <ul style="list-style-type: none"> - Expertenbefragung - Auswertung von Projekten
7 Image, Identifikation, Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Es liegt eine Broschüre zur Sozialen Stadt vor - Der Stadtumbau hat neue Identifikationsmöglichkeiten geschaffen 	

8 Maßnahmen im Gebiet (Soziale Stadt und andere Finanzierung) 2007 - 2010 im Überblick

Jahr	Teilbereich, Einrichtung	Ziel, Maßnahme	Finanzbedarf €	Förderprogramm, Akteure
Handlungsfeld 1 Rückbau, Wohnen, Nachbarschaft				
2007	Friedrich-Engels-Str.	Gestaltung der Abrissflächen		Stadtumbau
ab 2009	nördlich der Friedrich-Engels-Str.	Nachnutzung der Abrissflächen - Aufforstung		Stadtumbau/ Aufwertung
ab 2009	Kastanienallee	Verbesserung der Orientierung - Hinweisschilder für soziale Infrastruktur	10.000	Stadtverwaltung und UBV gGmbH
2009	„Landschaftszeichen“	Weiterführung des Projektes	-	Soziale Stadt
2008	Friedrich-Engels-Str.	Wegebeziehung Friedrich-Engels-Straße 1- 11	20.000	-
	Kleinteilige Maßnahmen			Soziale Stadt
Handlungsfeld 2 Wohnungsnahe Versorgung, Dienstleistung				
2009-2011	Felchower Straße	Versorgung stärken und Straße als Quartiersmittelpunkt qualifizieren	100.000,00	Soziale Stadt
2007 - 2010	Felchower Straße	Aufbau von Kooperationsstrukturen		Stadtteilbüro/ Gebietsbetreuung Gewerbetreibende
Handlungsfeld 3 Soziale Einrichtungen				
2008	Grundschule Am Waldrand	Freiflächengestaltung	5.000	Soziale Stadt
2009-2010	Stadtbibliothek	(Teil-)Verlagerung von den Uckermarkpassagen in das Maßnahmengbiet, evtl. Mehrgenerationenhaus		noch offen
2009-2010	Berufsschule UbV gGmbH	- Konzentration von Weiterbildungs- und Ausbildungsangeboten im Stadtteil - Wettbewerb für neuen Namen		- UbV gGmbH - Stadtverwaltung - Stadtteilbüro/ Gebietsbetreuung
2007-2008	Jugendklub „KÜLZ“	- Konzept für Jugendarbeit - Einbeziehung der Älteren, gemeinsame Projekte Jung-Alt		- UbV gGmbH - Stadtverwaltung - Stadtteilbüro
2008	Freizeit- und Sportpark	- Sozialgebäude Sportplatz Külzviertel		Soziale Stadt
2009	Freizeit- und Sportpark	- Sozialgebäude Sportplatz Külzviertel, 2. BA	318.800	Soziale Stadt
2008-2010	Freizeit- und Sportpark	- Umgestaltung des Freizeit- und Sportzentrums, 1. BA	950.000	Soziale Stadt
ab 2010	Freizeit- und Sportpark	- Umgestaltung des Freizeit- und Sportzentrums, 2. BA	497.200	Soziale Stadt

Jahr	Teilbereich, Einrichtung	Ziel, Maßnahme	Finanzbedarf €	Förderprogramm, Akteure
2008	Günther-Jähne-Boxsporthalle	- Sanierung Sporthalle, 2. BA	4.000	Boxverein
2008	Günther-Jähne-Boxsporthalle	- Sanierung Sporthalle, 3. BA	178.366	Boxverein
2008	Sporthalle Külzviertel	- Sanierung Dach Sporthalle		SSV Blau-Weiß
2008	Schutzhütte	Erweiterung der Angebote - Beratungsangebote - Bürgermeistersprechstunde	---	- Schutzhütte - Stadtverwaltung
Ende 2008	AWO-Treff, Uckermarkpassagen	voraussichtlich Schließung der Einrichtung in den Uckermark- passagen, Umzug in AWO-Treff Kastanienallee	---	- AWO - Gebietsbetreuung - Stadtverwaltung
2009	Ev. Kirche, Diakonie	Mehrgenerationenhaus	479.260	- Diakonie, Stadtverwaltung, weitere Träger - Sonderprogramm
2010	Ev. Kirche, Diakonie	Mehrgenerationenhaus	703.140	- Sonderprogramm
2011	Ev. Kirche, Diakonie	Mehrgenerationenhaus	43.000	- Sonderprogramm
2008	Alle sozialen Einrichtungen, Handel	Stärkung der Zusammenarbeit		- Einbindung in Arbeitskreis

Handlungsfeld 4 Familien, Kinder und Jugendliche

2009	Klettergarten	47.100	Soziale Stadt (Sonderprogramm)
2010	Klettergarten	63.000	Soziale Stadt (SP)
2011	Klettergarten	60.000	Soziale Stadt (SP)
2008	Kinderstadtplan	5.000	Soziale Stadt

Jahr	Teilbereich, Einrichtung	Ziel, Maßnahme	Finanzbedarf €	Förderprogramm, Akteure
------	--------------------------	----------------	----------------	-------------------------

Handlungsfeld 5 Aktivierung, Beteiligung, Kooperation

2008	Öffentlichkeitsarbeit	Stadtteilbüro, Gebietsbetreuung	52.896	Soziale Stadt
2009	Öffentlichkeitsarbeit	Stadtteilbüro, Gebietsbetreuung	52.896	Soziale Stadt
2010	Öffentlichkeitsarbeit	Stadtteilbüro, Gebietsbetreuung	52.896	Soziale Stadt
2010	Handlungskonzept	Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept oder Verstetigungskonzept	25.000	Soziale Stadt

Handlungsfeld 6 Bildung, Ausbildung, Beschäftigung

2007 - 2008	LOS	Weiterführung LOS, Beschäftigung		beantragt
2009-2012	BIWAQ	Beschäftigung		ab 2009, UBV

Handlungsfeld 7 Image, Identifikation, Öffentlichkeitsarbeit

2009 - 2010	Broschüre Stadtumbau und Soziale Stadt		10.000	Soziale Stadt
-------------	--	--	--------	---------------